

# Hermannstädter Zeitung

## Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

**Gründert:**  
ausgegeben von  
Herrn J. F. Leonhard,  
Kaufmann, in Hermannstadt,  
Mühlbach bei Herrn J. Leonhard,  
Kaufmann, in Maros-Vasarhely  
bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung,  
in Klausenburg bei Herrn J. Stein,  
Buchhändler, in Bistritz bei Herrn Schell  
& Comp. Buchhändler, in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner,  
Buchhändler, in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler,  
Kaufmann, Ed der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

**Anzeige**  
aller Art werden in der  
Steinhaus'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh. G. P. V. Giefelaplatz 1,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.  
Pabg. 1; für Wien die  
Ann.-Exp.: A. Oppelik,  
Wollzeile 29, Rottler &  
Co., I. Riemergasse 13,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einhalbtägigen Annonce kostet  
beim einmaligen Einreden  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., 8. Mal, 4. Mal  
Stempelgebühr 2 20 kr.

**Abonnement-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herren Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

**Nr. 70. Hermannstadt, Freitag am 24. März 1876. 90. Jahrgang.**

**Des h. Feiertages wegen erscheint das nächste Blatt Montag (27. März).**

### Politische Uebersicht.

**Hermannstadt, 23. März.**  
Ueber den Handelsvertrag mit Rumänien schreibt man der „Budapester Correspondenz“ aus Wien:  
Im hiesigen Handelsministerium und im Ministerium des Aeußern stellen in jüngster Zeit Kaufleute mehrseitig die Anfrage, wann denn der nunmehr von den Regierungen votirte rumänische Handelsvertrag in's Leben treten werde, ohne daß die Betreffenden eine entsprechende Antwort erhalten können. Es ist dies keine müßige Frage, sondern hat für jene, welche mit Rumänien in Handelsverbindungen stehen, eine große Wichtigkeit, denn einerseits wollen jene Kaufleute oder Industriellen, die Waaren aus Oesterreich-Ungarn nach Rumänien ausführen, wenn möglich den Zeitpunkt abwarten, um die im Vertrag vereinbarten Begünstigungen zu erlangen, würden dies aber nicht thun, wenn sie wüßten, daß der Vertrag erst so spät in's Leben tritt, daß sie mit dem Exportiren nicht warten können; andererseits wollen die Getreidehändler wissen, wann die im Vertrag zugesicherte zollfreie Einfuhr rumänischer Getreides nach Oesterreich-Ungarn beginnen wird. Allein alle diese Erkundigungen sind fruchtlos, denn bisher ist über den Zeitpunkt des Insetretens des rumänischen Vertrages noch nichts festgesetzt worden und die interessirten Kaufleute ebenso in Oesterreich, wie in Ungarn werden gut thun, sich mit Geduld zu ermahnen, denn angesichts der jüngsten Ereignisse in Bukarest dürfte der erwähnte Vertrag nicht so schnell durchgeführt werden.

Wir müssen als Ergänzung dieser gewiß beachtenswerthen Mittheilung erwähnen, daß der Gesetzentwurf über die Jactanculturung dieses Vertrages, bevor er die allerhöchste Sanction erhält, und dann nach Promulgation auch sofort in's Leben tritt, ratificirt werden muß und diese Prozedur, namentlich mit Rumänien, möglicherweise noch eine längere Zeit in Anspruch nimmt. Es ist dies nicht der einzige internationale Vertrag Oesterreich-Ungarns, welcher nach Annahme seitens der Regierungen unratificirt ist, sind ja die noch im vorigen Jahre votirten Gesetzentwürfe über die Jactanculturung der mit Spanien und mit der Insel Hawaii, ferner mit der Schweiz und mit dem Fürstenthume Vichenslein abgeschlossenen Verträge auch noch nicht sanctionirt.

Was aber die Durchführung des rumänischen Handelsvertrages betrifft, können wir nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, daß der Vertrag nur den Tarif B enthält und bis zur Feststellung des allgemeinen Tarifes in Rumänien auch nach dem Insetretens des Vertrages 7-procentige Zölle eingehoben werden, daher es angezeigt wäre, wenn die zur Ausarbeitung und Feststellung des Tarifes zu entsendende Commission je eher ernannt würde, um diese Arbeit sogleich durchzuführen.

Der **Bojvode Petrovics**, ein Mitglangener **Jubobraties**, kam am 21. d. in Begleitung eines Triester Polizeibeamten in **Ugra** an. Nach der Uebernahme durch einen dortigen Beamten wurde er nach **Mitrovitz** gebracht, wo er internirt bleibt.

Minister **De Pretis** ist nach **Görz**, Oberstpostmeister **Fürst Jochenlohe** nach **Triest** abgereist. — Die „Politische Correspondenz“ meldet: Sogleich nach Schluß des dalmatinischen Landtages begab sich eine Deputation des Majoritäts-Clubs zum Statthalter **Baron Rodich** und gab die feierliche Erklärung, daß die gegen den Landtags-Präsidenten **Jubitzja** gerichtete Kundgebung jeden Gedanken an eine Demonstration gegen die Regierung ausschließe und hat zugleich die Landesvertretung vor einer wie immer gearteten bevorstehenden Zumuthung verwahrt zu halten. — Die „Pol. Corr.“ theilt mit, daß der Zusammen-

tritt der Delegationen in **Budapest** in der ersten Woche des Monats **Mai** in Aussicht sei.

Die **Zollamts-Behörde** in **Zara** wurde beauftragt, Waffensendungen nach **Serbien** und **Montenegro** zu confisciren. **Montenegro** hat die Lebensmittelausfuhr nach **Cattaro** verboten.

Wie das „Fremdenblatt“ meldet, wird die in den nächsten Tagen in **Frankfurt** beginnende **Conferenz österreichisch-deutscher Eisenbahn-Directoren** angeht die Verjagung deutscher Beamten aus **Ungarn** die Auslieferung der ungarischen Bahnen aus dem Eisenbahnverein vollziehen. Eine **Wiener Bahnverwaltung** soll vierzehn ungarischen Beamten gekündigt haben.

Im **preussischen Herrenhause** beantwortete der Handelsminister am 20. d. eine **Interpellation** des **Grafen Stollberg**, ob die Regierung eine Vorlage über die Abtretung der preussischen Bahnen an das Reich im Landtage einzubringen beabsichtige, bejahend und fügte hinzu, die Regierung werde hierbei vom wirtschaftlichen und nicht vom politischen Gesichtspunkte geleitet.

Aus einer Rede, welche der **württembergische Minister Herr v. Mittnacht** vor einiger Zeit bei der Eröffnung der **Ulm-Heidenheimer Bahn** gehalten, konnte man klar entnehmen, daß das Reichs-Eisenbahnprojekt sich von Seiten **Württemberg's** eines entschiedenen Widerstandes zu versehen haben werde. Diese Haltung hat in den letzten Tagen eine bemerkenswerthe Bestätigung erhalten, und zwar durch den **König selbst**. Wie die „N. S. Ztg.“ meldet, hat nämlich der **Monarch** bei der Ertheilung einer Audienz Veranlassung genommen, sich „in sehr entschiedener Weise gegen die Veräußerung der württembergischen Eisenbahnen auszusprechen.“ Diese Aeußerung stimmt, wie die „Germ.“ meint, mit der Ansicht so ziemlich des ganzen Landes zusammen.

In der **italienischen Kammer** zeigte **Minghetti** am 20. d. an, daß der **König** die **Demission** des **Cabinet's** annahm, welches jedoch über **Verlangen** des **Königs** auf dem **Posten** verbleibt, bis ein neues **Cabinet** gebildet sein werde.

Die **clericale Presse** **Roms** sieht bereits in der angekündigten **Reise** des **General-Feldmarschalls Graf Moltke** nach **Italien** nicht mehr und nicht weniger als „ein bedrohliches Symptom für den europäischen Frieden und eine Gefahr für Frankreich“ und motivirt diesen blühenden Unsin in dem, daß die jüngste **Thronrede** **Victor Emanuels** über **Frankreich** völlig geschwiegen und daß der **Minister** des **Aeußern** **Vicenti-Venosta** überhaupt den **Schwerpunkt** der **italienischen Politik** nach dem **Norden** verlegt habe. In **Betreff** desjenigen **Passus** der **italienischen Thronrede**, der die **Stellung** **Italiens** zum **Auslande** und **speciell** zu **Deutschland** und **Oesterreich** betrifft, können wir auf Grund einer **Mittheilung** eines **römischen Correspondenten** allerdings bestätigen, daß derselbe von **Vicenti-Venosta** eigenhändig redigirt wurde. Im **Uebrigen** aber bedarf das oben erwähnte **Geschwätz** der **clericalen römischen Presse** wohl kaum eines **Wortes** der **Widerlegung**, und wir registriren es einfach als **schätzbares Material** für die **Witzblätter**.

**König Alfonso** zog am 20. d. an der **Spitze** von **25,000 Mann** in **Madrid** ein, der **Empfang** war **sehr enthusiastisch**. — Ein **Decret** läßt den **activen Soldaten** eine **einjährige Dienstzeit** nach; dieses **Jahr** findet keine **Conscription** statt. Die **Reduction** der **Armee** dürfte **100,000 Mann** betragen.

Die **Königin** von **Großbritannien** wird am 27. d. über **Oberburg**, **Paris** und **Strasbourg** ohne **Aufenthalt** nach **Baden-Baden** sich **begeben**, wo der **Aufenthalt** auf eine **Woche** festgesetzt ist; hierauf tritt die **Königin** die **Reise** nach **Coburg** und **Gotha** an und erfolgt die **Rückkehr** nach **England** Ende **April**.

Die **Regierung** des **Fürsten Carol** von **Rumänien** hat,

wie man dem „**Bester Lloyd**“ aus **Bukarest** schreibt, durch die so **jäh-**lings **beliebte** **Auflösung** des **Senats** zwar einen **Beweis** von **Muth** gegeben, doch **immerhin** ein **nicht unbedenkliches** **Wagniß** unternommen. Denn **indem** das **Cabinet** **Catargiu** auf **diese Weise** **Männer** wie **D. Ghita**, **Boeresco** und **Cantacuzeno** vor den **Kopf** stieß, **entfernete** es sich die **Anhänger** der **conservativen** **Politik**. Bei dem **Naturel** rumänischer **Politiker**, die es mit **Frontwechseln** nicht so **genau** nehmen, ist zu **bedauern**, daß diese **Männer** zur **Opposition** übergehen, so daß **schließlich** nur die **jezt** so **lange** und **erfolgreich** **zurückgedrängten** „**Rothen**“ sich ins **Faßliche** zu **lachen** hätten ob der **Propaganda**, welche die **Regierung** des **Fürsten Carol** für sie **macht**. Das **Cabinet** **Catargiu** wird mit **großer** **Vorsicht** zu **operiren** haben, um einer **solchen** **Wendung** der **Dinge** vorzubeugen.

Aus **Rostajnitza** erhält das **genannte** **Blatt** folgende **neuere** **Mittheilungen**:

Am 17. d., **Abends**, wurde **hier** **bekannt**, **Serbien** sei, nach **tele-**graphischen **Mittheilungen** aus **Belgrad**, **bereits** in **Action** getreten, habe die **türkische** **Grenze** überschritten, ja es wurde **sogar** **mitgetheilt**, **Fürst Milan** habe **persönlich** das **Commando** über das **Centrum**, **General Jach** über den **rechten** und der **Kriegsminister** über den **linken Flügel** übernommen. Der **Jubel** über diese **Nachrichten** war **groß**. **Mittlerweile** ist die **Geschichte**, **neueren** **Nachrichten** zufolge, **nicht** so **weit**, daß an die **Vertheilung** der **Hauptrollen** gegangen, und das **Nasenabschneiden** schon **en gros** **betrieben** werden soll.

**Neuerdings** sind **wieder** über **500** **Flüchtlinge** bei **Topola** auf das **österreichische** **Gebiet** übergetreten. Diese **Flüchtlinge** sind aus den **Ortschaften** **Pucanita**, **Bujavics** und **Swaja** bei **Krupa**.

**Bosnischen** **Nachrichten** zufolge sind bei **Mitrovac** gegen **2000** **In-**surgenten unter **Rechnovics** **versammelt**.

Vor **einigen** **Tagen** haben **zwei** **bosnische** **Flüchtlinge** einen **Bos-**nianen auf **unserem** **Gebiet** überfallen, **selben** **verwundet** und **einer** **Bar-**schafft von **300** **fl.** **beraubt**.

Man **erstattete** **hier** **dem** **hierortigen** **Bezirksgerichte** die **Anzeige** und die **Thäter** wurden dem **Gerichte** **vorgeführt**, welches die **Unter-**suchung **sofort** **einleitete**, **freilich** **nur** **vor** dem **Criminalgerichte** und **nicht** vor dem **Standgerichte**, **wohin** **solche** **Gesellen** **eigentlich** **gehören**, **denn** **für** **dergleichen** **muß** **Hilfe** **geschaffen** **werden**.

**Verhandlungen** **zwischen** der **Pforte** und **Montenegro** **treten**, **trotz** der **lebhaften** **Dementis** in **jüngster** **Zeit**, **wieder** **mehr** **in** **den** **Vordergrund**. **Wie** **man** **aus** **Constantinopel** **meldet**, **sollen** **in** **der** **Tat** **schon** **seit** **langer** **Zeit** **Verhandlungen** **mit** **Montenegro** **bezüglich** **der** **Ab-**tretung **oder**, **wie** **es** **im** **officiellen** **Stylo** **heißt**, **Rectification** der **Grenzen** **im** **Gange** **sein**, **und** **wenn** **dieselben** **bis** **heute** **resultatlos** **blieben**, **so** **ist** **dieses** **dem** **gegenseitigen** **Mißtrauen** **der** **pacifizirenden** **Thelle** **zuzuschreiben**. **Während** **Montenegro** die **Abtretung** **gewisser** **Gebietstheile** **unverzüglich** **anstrebt** **und** **als** **Entgelt** **hierfür** **sein** **Möglichstes** **zur** **Rectification** **dieses** **Vertrages** **dem** **Verlangen** **des** **Fürsten** **Mitita** **wil-**lsfahren. **Wer** **da** **Recht** **behalten** **wird**, **ist** **einstweilen** **nicht** **abzusehen**.

Es **ist** **nach** **zweifelhaft**, **ob** **der** **an** **General** **Schenk's** **Stelle** **er-**nannte **neue** **amerikanische** **Gesandte** **für** **London**, **Mr. Dana**, **wirklich** **seinen** **Posten** **antreten** **wird**. **Man** **hat** **einen** **Proceß** **gegen** **ihn** **wegen** **Plagiats** **angestrengt**, **und** **ehe** **dieser** **nicht** **in** **allen** **Stadien** **entschieden**, **wird** **der** **Senat** **die** **Ernennung** **nicht** **bestätigen**.

Auf **den** **Schiffen** **inseln**, **in** **deren** **Besitz** **sich** **die** **Ameri-**kauer **gern** **sehen** **möchten**, **ist** **ein** **Conflict** **ausgebrochen** **zwischen** **dem** **deutsch-amerikanischen** **Regierungscommissär** **Steinberger**, **welcher** **betreffs** **Annexion** **der** **Inseln** **nach** **Apia**, **der** **Hauptstadt**, **geschickt** **wurde**,

### Feuilleton.

**Der Sohn des Enthaupteten.**  
Roman von Jules Boulebert. Aus dem Französischen.  
(Fortsetzung.)  
XIX.

**Das Complot.**  
Am **Vormittage** darauf lag der **Graf** **blau** und **angegriffen** in **seinem** **Zimmer**, **der** **Doctor** **hatte** **ihn** **so** **eben** **zum** **zweiten** **Male** **ver-**bunden, **und** **ihn** **dann** **mit** **der** **Verficherung** **verlassen**, **daß** **ihm** **keine** **Lebensgefahr** **drohe**. **Die** **Gräfin** **bestand** **sich** **seit** **kurzem** **an** **der** **Seite** **ihres** **Gemahls**, **sie** **war** **entsetzlich** **bleich** **und** **verstört**, **denn** **sie** **kam** **aus** **dem** **Zimmer** **ihrer** **Tochter**, **wo** **sie** **Josephs** **angetroffen** **hatte**.

„Was **ist** **Dir** **denn**, **Blanche?**“ **fragte** **der** **Graf**, „**man** **sollte** **glauben**, **daß** **des** **Doctors** **tröstliche** **Verficherung** **Dir** **eben** **Kummer** **als** **Freude** **bereite**. **Bist** **Du** **vielleicht** **im** **Einverständnis** **mit** **meinem** **Mörder?**“  
Der **Graf** **lächelte** **sie** **schmerzhaft** **an** **bei** **diesen** **Worten**.  
„**Deinen** **Mörder** **habe** **ich** **eben** **gesehen**,“ **erwiderte** **sie**.  
„**Du** **scherst**, **nicht?**“  
„**Du** **kannst** **schon** **an** **meinem** **Gesichte** **sehen**, **Francis**, **daß** **ich** **zum** **Scherzen** **durchaus** **nicht** **aufgelegt** **bin**.“  
„**So** **sprich** **Dir** **deutlicher** **aus**.“  
„**Dein** **Mörder** **ist** **im** **Zimmer** **unserer** **Ewa** **verborgen**.“  
„**In** **Ewa's** **Zimmer!**“ **rief** **der** **Graf** **entsetzt**.  
„**Ja**.“  
„**Du** **phantasirst**, **meine** **Therese**.“  
„**Wollte** **Gott**, **dem** **wäre** **so!**“  
Die **Gräfin** **erzählte** **ausführlich**, **was** **sich** **im** **Zimmer** **ihrer** **Tochter** **zugespielt**.

Dieser **Bericht** **versetzte** **den** **Grafen** **in** **heftige** **Aufregung**. **Mehrmals** **unterbrach** **er** **ih** **mit** **Ausrufungen**:

„**Mein** **Kind**, **meine** **Tochter** **liebt** **diesen** **Clenden**, **will** **ih** **ih** **widmen**, **ihre** **Ehre** **ihm** **opfern**. **O**, **das** **ist** **Vergeltung**, **schreckliche** **Vergeltung!**“  
In **seiner** **Erregung**, **seiner** **Schwäche**, **hätte** **er** **sich** **fast** **verrathen**, **fast** **sein** **Verbrechen** **bekannt**. **Doch** **die** **Erzählung** **war** **so** **lang**, **daß** **sie** **ihm** **Zeit** **ließ**, **sich** **zu** **essen** **und** **seine** **Geistesgegenwart** **wieder** **zu** **erlangen**.  
„**Was** **denkst** **Du** **nun** **zu** **thun?**“ **fragte** **Blanche**, **nachdem** **sie** **zu** **Ende** **gekommen**.  
„**Ich** **gebe** **Dir** **Recht**, **Blanche**, **der** **Mann** **muß** **verschwinden**, **Ewa's** **guter** **Ruf** **hängt** **daran**.“  
„**Denkst** **Du** **das** **wirklich**, **Francis?**“  
„**Gab** **ich** **Dir** **schon** **Gelegenheit**, **an** **meinem** **Worte** **zu** **zweifeln?**“  
„**Dann** **habe** **Dank**, **Francis**, **für** **Deine** **Großmuth!**“  
„**Glaubst** **Du**, **ich** **hätte** **weniger** **als** **Du** **auf** **meiner** **Tochter** **Ehre?**“  
„**Das** **nicht**, **doch** **ist** **der** **Mann** **Dein** **Mörder!**“  
„**Was** **liegt** **daran**.“  
„**Und** **Du** **hättest** **beschlossen**, **ihn** **den** **Gerichten** **zu** **überliefern!**“

„**Ich** **hielt** **mich** **für** **gefährlicher** **verletzt**, **als** **es** **sich** **jezt** **heraus-**stellt, **auch** **hätte** **ich** **keine** **Ahnung** **von** **dem**, **was** **inzwischen** **vorgefal-**len **ist**. **Ich** **darf** **ihm** **jezt** **nicht** **anzeigen**, **mit** **ihm** **wäre** **unser** **Name** **und** **Ewa's** **Ruf** **immer** **bedeckt**.“  
„**Ewa** **hat** **sich** **nichts** **vorgeworfen**,“ **rief** **die** **Gräfin** **mit** **Wärme**, „**dafür** **siehe** **ich** **ein**. **Ihr** **einziges** **Unrecht** **ist** **ihre** **Neigung** **für** **den** **Verworfenen**.“  
„**Ich** **glaube** **Dir** **Alles**, **Blanche**, **aber** **Du** **weißt** **es**, **wie** **die** **Welt** **über** **dergleichen** **Dinge** **urtheilt**. **Wie** **willst** **Du** **hindern**, **wenn** **die** **Sache** **öffentlich** **wird**, **daß** **man** **nicht** **an** **ihren** **Fall**, **vielleicht** **gar** **ihre** **Mit-**schuld **an** **dem** **Verbrechen** **glaube?**“  
„**Es** **ist** **leider** **wahr**. **Doch** **sage** **mir**, **bißt** **Du** **auch** **sezt** **überzeugt**, **daß** **Du** **Dich** **nicht** **in** **der** **Person** **Deines** **Angeifers** **geirrt** **hast?**“

„**Ich** **sah** **ihn**, **Blanche**, **den** **jungen** **Marini**, **wie** **ich** **Dich** **vor** **mir** **sehe**. **Doch** **will** **ich** **Gnade** **für** **Recht** **ergehen** **lassen**.“

„**Du** **willst** **ihn** **retten?**“  
„**Thut**, **wie** **Ihr** **beschlossen** **habt**, **laßt** **ihn** **in** **Eurem** **Zimmer** **die** **Nacht** **erwarten**, **und** **gegen** **Mitternacht**, **wenn** **Alles** **im** **Schlusse** **schläft**, **möge** **er** **unbemerk** **sich** **durch** **die** **kleine** **Pforte** **entfernen**.“  
„**Dank** **Dir**, **Francis**, **auch** **in** **Ewa's** **Namen!**“  
„**Ich** **thue** **nur**, **was** **ich** **für** **meine** **Pflicht** **halte**. **Bitte** **doch** **die** **Herren** **del** **Mona**, **mir** **einen** **Besuch** **zu** **machen**.“  
Die **beiden** **del** **Mona** **begaben** **sich** **in** **das** **Zimmer** **des** **Grafen**, **der** **ihnen** **lächelnd** **die** **Hand** **entgegenreichte**.

„**Ich** **ließ** **Sie** **zu** **mir** **biten**, **meine** **Herren**, **um** **mich** **meines** **ge-**strigen **Verprechens** **gegen** **Sie** **zu** **entledigen**, **und** **ihnen** **meinen** **Plan** **in** **Hinsicht** **auf** **Josephs** **Mittheilung**. **Wir** **kennen** **einander**, **wir** **wis-**sen, **daß** **Jeder** **von** **uns** **durch** **unglückliche** **Verhältnisse** **einst** **zu** **einer** **straf-**baren **Handlung** **gebrängt** **war**, **die** **es** **gelang**, **bisher** **vor** **aller** **Welt** **heimlich** **zu** **halten**. **Ein** **Mann** **bedroht** **unser** **Beider** **Geseimniß** **und** **Ruhe**, **und** **er** **muß** **sterben**. **Ist** **es** **nicht** **so?**“  
Die **beiden** **del** **Mona** **bejahten**.  
„**Mein** **Entschluß** **ist** **gefaßt**. **Er** **soll** **auf** **dem** **Schaffot** **sterben**, **wie** **sein** **Vater**.“  
„**Er** **wird** **dann** **die** **ganze** **Vergangenheit** **enthüllen!**“  
„**Er** **wird** **es** **nicht** **thun**.“  
„**Warum** **nicht?**“  
„**Weil** **er** **meine** **Tochter** **liebt**, **und** **sie** **seine** **Liebe** **erwidert**.“  
„**Morgen** **wird** **meine** **Frau** **hier** **ankommen**, **—</**

und dem amerikanischen Consul daselbst, der selbstamerweise die Hauptlinge überredete, sich nicht der Union anzuschließen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 21. März. Präsident Kelenen Gyözy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Der Präsident meldet zwei Gesuche um Errichtung einer selbstständigen Nationalbank und des separaten Zollgebietes an.

Es folgt die Tagesordnung. Die Specialdebatte über den Gesetzentwurf betreffs der Volksschulbehörde wird fortgesetzt.

Als erster Redner tritt heute der Abgeordnete Benjamin Kallay zum §. 6 Punkt 4 folgenden Zusatzantrags ein.

Zu §. 7 werden zahlreiche Amendements eingebracht. Bei Punkt 1 wird eine Modification Martin Hegessy's acceptirt.

Zwei von Gabriel Baross gestellte Amendements werden acceptirt; das eine bezieht sich darauf, daß bei der Disciplinar-Untersuchung gegen einen Lehrer der Schulinspector oder sein Vertreter amwesend zu sein hat.

§. 8 wird ohne Bemerkung angenommen. Ueber §. 9 entwickelt sich eine längere Discussion.

Zm ersten Alinea wird ausgesprochen, daß die confessionellen Volksunterrichts-Anstalten der „Religions-Gemeinde“ unterstehen.

Emerich Szival führt in längerer Rede aus, daß der Begriff „Confession“, Religions-Gemeinde in unserm Staatsrechte keine genaue Präcisierung findet.

Zene Confessionen, resp. Religions-Gemeinden aber, bei welchen nach der bisherigen Praxis zur Verhinderung der Schul-Regenten systematische Organe vorhanden sind, können diese auch in Zukunft als confessionelle Schulstühle in ihrer Wirksamkeit belassen.

Daniel Franzi bringt ein Amendement auf Vernehmung der Lehrer ohne Unterschied des Geschlechtes in den Schulstühlen ein.

Edward Jeddanyi unterstützt den Antrag Szival's, welchem auch die Modification Benjamin Kallay's entspricht.

Vabianus Hegedüs und Joseph Madarasz plaidiren für die unveränderte Annahme des Paragraphen.

Der Abgeordnete Joseph Paczolay glaubt sich vermahnen zu müssen gegen die Gespöhsheit, daß man das Verhältnis zwischen Staat und Kirche per excoepita mit Uebergehung, resp. Außersachlassung der Ratholiken regeln wolle.

Der Abgeordnete St. Gorove beantragt hierauf, daß man den Gesetzentwurf behufs neuer Fassung des Textes an die Central-Commission zurückleiten möge.

„Jetzt verstehe ich,“ antwortete der Graf. „So ist Carlos weder Ihr, noch Joseph's Sohn, sondern der Sohn Gasparo's?“

„Ja.“ „Geduld, meine Herren, wir werden Alles arrangiren. Einer von Ihnen sei mein Secretär, denn ich kann noch nicht schreiben.“

Del Mona beförderte seine Erklärung an seine Adresse, dessen nächste Folge die Gefangennahme Joseph's war.

Zweiter Band.

I.

Tiger und Gazelle.

Die Gesellschaft auf dem Dünenschlosse hatte sich noch um Marianna, die Gattin del Mona's vermehrt. Die beiden Familien, Merival und del Mona, schlossen sich bald eng aneinander.

Ein's Vormittags trat Carlos in das Zimmer seiner Mutter ein. Er immer trug Marianna's Erscheinung die Spuren jener außergeordneten Schönheit, die einst ihr Unglück war.

Es entwickelt sich nun eine längere Discussion darüber, ob die Verhandlung fortgesetzt werden sollte, bevor der Central-Ausschuß den Paragraphen in neuer Fassung dem Hause vorlegt.

Die §§. 10 bis 13 werden ohne Bemerkung unverändert acceptirt. §. 14 wurde mit einer mehr förmlichen Modification Kallay's angenommen.

Ein vom Referenten zum letzten Paragraphen gestelltes Amendement, des Inhaltes, daß mehrere seit 1868 erlassene Verordnungen des Unterrichtsministeriums dem neuen Gesetze entsprechend anzuhändern seien, wurde der Schulcommission zur Vorberathung zugewiesen.

Hierauf beantwortete Handelsminister Baron Simonvi eine Interpellation Markoth's, betreffend die Fortsteuerausgaben. Der Minister erklärt, daß die Regierung Kenntniß von diesem Uebel besitze und bereits Erhebungen gesendet habe.

Der Handelsminister beantwortet auch die Interpellation Karl Rath's, betreffend die Revision des Gewerbegesetzes. Er betont, daß die Idee der Gewerbefreiheit von jeder Revision unberührt bleiben müsse.

Karl Rath gesteht zu, daß von einer bloßen Revision des Gewerbegesetzes eine Befreiung der Verkehrsindustrie nicht zu gewärtigen sei.

Inland.

Agnetzlen, 22. März. (Orig.-Corr.) Das war gestern ein heißer Kampf in der Großhändler Versammlung. Die redege wandten Vertreter der non possumus Politik wendeten die auf den Rangeln erprobte Veredelsmethode, um ihnen freilich Niemand widerprechen darf, auch auf der Nostra des Municipiums an.

Sie haben das Resultat der Beschlußfassung schon erfahren und ich theile Ihnen nur noch mit, daß Gegenantragsteller Martin Feischer, welcher die Majorität für sich gewann, in ferniger Weise seinen Standpunkt vertrat und mit aller Entschiedenheit sich dagegen verwarnte, als ob die Herren von der Protestpartei den Patriotismus und das Wohl des Königreichs für sich allein in Pacht genommen und betonte, er und seine Gefinnungsgenossen seien ebenfalls treue Söhne ihres Volkes.

Daß die beantragte Repräsentation fiel, ist ein Zeugniß dafür, daß die Debates aus dem bekannten Quartiere fortan vergeblich sind, indem die extreme Partei im Großhändler Stuhl definitiv aufgehört hat zu commandiren, und es wird wohl gethan sein, wenn unsere Reichstags- Abgeordneten sich das merken.

Man wundert sich ohnehin, namentlich im unteren Wahlbezirk, über das sonderbare Verhalten dieser Männer, welche man vornehmlich aus dem Grunde gewählt hat, weil man hoffte, in ihnen Vertreter einer maßvollen, practischen Politik gefunden zu haben.

Budapest, 22. März. In der Affaire des inhabitirten Ex-Ministers der Pariser Commune, Leo Frankl, hat auf Appellation des Abgeordneten Emmery die königliche Tafel die Freilassung gegen Caution angeordnet.

Wien, 21. März. Aus Bosnien erhält die „Pol. Corr.“ unterm 17. März den folgenden Situations-Bericht:

Sporadisch wird man hier davon gemahnt, daß in dem benachbarten Bosnien noch immer ein Zustand herrscht, welchen die dortigen Intranquillen mit dem Namen „Insurrection“ zu belegen lieben. Es vergehen oft 14 Tage, ohne daß man auch nur das Geringste über die sogenannte aufständische Bewegung zu hören bekommt.

„Hast Du mit Eva gesprochen, wie wir verabredeten?“ „Ja, liebe Mutter.“ „Was antwortete sie Dir?“

„Zimmer dieselbe Gleichgültigkeit, dieselbe Kälte.“ „Endlich mußt Du doch diese Abneigung zu überwinden suchen.“ „Ich weiß nur ein Mittel, sie zu vernichten.“

„Welches?“ „Ich muß endlich Gewalt anwenden.“ „O Carlos hüte Dich wohl, der Heftigkeit Deiner Gefühle unbedingte nachzugeben. Die Leidenschaft ist eine schlechte Rathgeberin; glaube mir...“

„Aber was habe ich zu fürchten?“ warf Carlos ein. „Du willst Eva durch eine schlechte That erobern? Gerade eine solche würde sie Dir verzeihen.“

„Eine Frau verzeiht dem Manne Alles, der aus Liebe zu ihr, um ihren Besitz zu erringen, ein Verbrecher wird“, entgegnete Carlos mit ironischem Lächeln.

Marianna schweig und stützte ihre bleiche Stirn mit der Hand; sie mochte wohl bedenken, wie leicht sie einst del Mona verzeihen hatte. Doch hatte sie ja die bitteren Folgen solcher Nachgiebigkeit wohl empfunden!

„Bedenke wohl, Carlos, es gibt kein größeres Unglück als eine Ehe, die aus Rücksichten, nicht aus freier Herzensneigung, geschlossen wurde.“

„Bemühe Dich deshalb nicht, lieber Mutter, und suche meinen Entschluß nicht zu erschüttern; ich weiß, was ich will. Wenn Eva dem Jureben ihrer Mutter den entschiedensten Widerstand entgegensetzt, was ist dann von der Einmischung einer Fremden zu hoffen? Ich muß Dich jetzt verlassen, doch verspreche ich Dir, jetzt noch Nichts zu unternehmen.“

leute zu melden wissen. So bescheiden gehaltene Relationen sind immer das sicherste Kriterium für frühe Erfahrungen der Insurgenten.

Zu dem westlichen Theile von Bosnien, in der Gegend von Nova-Varosch, also unweit der serbischen Grenze ist eine neugebildete Insurgentenhaare aufgetaucht. Hier will man wissen, daß die neu debutirende Bande sich aus den Trümmern der gegen Ende vorigen Jahres durch Noth und Glend gesprengten Insurgentenhaare des bekannten Boy Jarto recrutirt habe.

Weiter haben die im Laufe des Winters mehrfach genannten Insurgenten-Hauptlinge Babits, Uzelac und Bilbija in den letzten acht Tagen die Organisation einer kleinen Insurgenten-Region beendet und zum Zeichen ihrer Fähigkeit zur Eröffnung der Operationen damit den Anfang gemacht.

Der Präsident Peter Karagyorgovich hat zwar durch Aufgebot aller Mittel gegen 3000 Mann für seine Fahne conseribirt. Als er sie aber jüngst einberief, brachte er kaum 700 Mann zusammen.

Vinz, 20. März. Gubobratich nebst Ehegattin und Fräulein Mercedes sind heute Nachmittags mit dem Schnellzuge hier angekommen. Magusa, 20. März. Die Insurgenten-Bande des katholischen Prieisters Muffich wurde von den Türken geschlagen und floh auf österreichisches Gebiet, wo sie sich der österreichischen Behörde übergab.

Ausland.

Berlin, 20. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte in dritter Lesung die Eats ohne erhebliche Debatte und Aenderung.

Berlins, 20. März. Die heute von der Deputirten-Kammer gewählte Commission zur Verathung des Antrages wegen sofortiger Aufhebung des Belagerungszustandes ist einhellig für den Antrag günstig gestimmt, der auch von der Regierung acceptirt wurde.

Berlins, 21. März. Der Senat discutirte die Münzfrage; Say bringt eine Vorlage ein, welche den Finanzminister ermächtigt, die Prägung der fünf-Francstücke durch ein Decret zu limitiren.

Brüssel, 21. März. Man versichert, daß die Bildung eines Bankier-Consortiums, welches der „Banque Belgique“ durch Vorstöße von 16 Millionen Ffrs leisten wird, eine vollendete Thatsache sei.

Belgrad, 21. März. Marinovic, beim Fürsten eingeladen, riefth durchaus zum Frieden; er ist in die Walaclaw abgereist.

„D laß Dich warnen, mein Sohn!“ Carlos ging. Schon seit den letzten Tagen vermied Eva seine Gegenwart, und strebte sich auch Denen zu entziehen, die sie zu der verhassten Heirat bereden wollten.

Am Ende des Parkes erhob sich auf einem Felsen die Ruine des alten Dünenschlosses, das selbst einer längeren Belagerung einst tapfer zu widerstehen vermocht.

Zwei seltsame alte Leute bewohnten einige Räume dieser Ruine, Kanigal, der Wahnsinnige und Nerella, die Heze. In welcher Beziehung diese beiden Wesen zu einander standen, darum bekümmerte sich Niemand; der Graf bildete sie, und die Landleute gingen ihnen aus dem Wege.

Ein wenig weiter dem neuen Schlosse zu, theilte der Scorf, einem Felsen ausweisend, sich in zwei Arme, die denselben umschloffen, und zu einer Insel machten.

„Auf dieser Insel, in der einsamen Stunde.“

Das kleine Bauwerk bildete Gartenstolen. Gedämpft durch diese stillen Räume, Waldluft er ringsum bildete eine willkommen melancholischen Träumereien.

Carlos hatte längst erspäht, auf, uchte. Er hatte darauf seit nur acht einen Ausgang, nur hier konnte er Eva zwingen zu beginnen wollen, wenn er sie hier wollte?

Carlos lenkte seine Schritte vorsichtig, damit ihn Niemand bpaar in der Schloßruine zu verstand dort die alte Nerella auf die des jungen Mannes sich besonderte.

Carlos betrat die Brücke, kein Gedanke an eine Möglichkeit fürten, und schwinchend das er sie, trat in die Grotte und die „Die Würfel sind gefallen.“

Vocal- und

(Militärisches.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Obersten v. S. 1. Classe und Militär-Sanitätsrath in Linz, in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Der k. ung. Finanzminister Schiller zum Controlor beim Zölle (Der Ausschuß) welcher gestern, nachdem einige Mitglieder im Wege der Zular Sitzung abhielt, verhandelte über Gegenstände.

Am Schluß wurde keine die Regelung der National-Landwirthschaft, welchen die an die Stung gewesene Deputation auch in demselben Antrage schloß.

Am 21. März, Professor Gustav Sch Stadtprediger Kijch; Sonntag, 22. März, Stadtprediger Müller; in der Spitalkirche.

Die letzten Vorstellungen Sonntag gegeben. Wir empfehlen den Josephi ist vorüber und kaltenmächtig sollte der Frühling denn mitunter scheint's noch im mit knapper Noth entronnen ur in einen weißen Mantel von selbst bis unmittelbar vor die

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Die hiesige „Albina“ jährige Generalversammlung am auch die Bilanz des abgelaufenen wesen, so zwar, daß nach sta Dividende von 9 3/4 % zur Vert antrag jedoch eine Dividende zu größeren Abschreibungen veru in der erwähnten Bilanz über Gründungskosten-Gonto abgeseh.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Germania, 24. März.

(Militärisches.) Sr. L. und L. apost. Majestät haben die über eigenes Aufsehen erfolgte Übernahme des Josef Mohr Ritter von Germaniabaden, Stabsarzt 1. Classe und Militär-Sanitäts-Chef beim General-Commando in Linz, in den wehrdienstlichen Ruhestand zu versetzen und gleichzeitig anzuordnen geruht, daß demselben in Anerkennung seiner vielfährigen ausgezeichneten Dienste der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Der L. ung. Finanzminister hat den Unterbörsenbürger Collegennehmer Franz Schiller zum Controllor beim k. böhm. Hauptzollamt ernannt.

(Der Ausschuß) der Germaniabader Stuhl-Verammlung, welcher gestern, nachdem einige zur Beschlußfassung noch notwendigen Mitglieder im Wege der Zutrittverweigerung abgewiesen waren, seine Sitzung abhielt, verhandelte sämmtliche auf der Tagesordnung stehende Gegenstände. Der Ausschuß beriet das Statutentwurf pro 1876, beauftragte den Ausschuß einen Statutentwurf zur Regelung des Feuerlöschwesens auf dem flachen Lande eine Commission bestehend aus den 4 Kreisinspectoren Stefan Rait, Dr. Lindner, den Notaren Edling, Florian und Wondracsek; beauftragte den Ausschuß die Erhebung des Gehalts für den Notar zu Michelsberg anzunehmen und erledigte noch mehrere Currentien.

Am Schluß wurde kein Antrag auf eine Repräsentation gegen die Regelung der National-Universität eingebracht — vielleicht wird der Bericht, welchen die an die Stufen des Allerhöchsten Thrones entsendete Deputation auch in der nächsten Stuhlversammlung abhalten soll, mit diesem Antrage schließen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Am 21. März Maria Verkündigung predigen: in der Pfarrkirche, um 9 Uhr, Professor Gustav Schüller; in der Spitalskirche, um 11 Uhr, Stadtprediger Riß; Sonntag den 26. März predigen: in der Pfarrkirche, um 6 Uhr, Stadtprediger Ungert; um 9 1/2 Uhr, Stadtprediger Müller; in der Spitalskirche, um 11 Uhr, Stadtprediger Klein.

(In Tschugmal's Automaten-Theater) werden die letzten Vorstellungen Sonnabend den 25. und Sonntag den 26. März gegeben. — Wir empfehlen den Besuch nicht nur der Kinderwelt.

Joseph ist vorüber und auch der 22. März wäre überstanden; kaltenmäßig sollte der Frühling schon da sein; das gibt's aber nicht; denn mitunter scheint's noch immer, als wären wir erst den Weihnacht mit knapper Noth entronnen und die nahen Gebirge waren vorgelagert in einem weißen Mantel von frisch gefallenem Schnee gehüllt, der demselben bis unmittelbar vor Michelsberg bis zur Sohle reicht.

Die hiesige „Albina“ Spar- und Creditanstalt hält ihre diesjährige Generalversammlung am 28. März. Wie wir vernehmen, soll auch die Bilanz des abgelaufenen Jahres einen bedeutenden Gewinn aufweisen, so zwar, daß nach statutenmäßiger Verteilung desselben eine Dividende von 9% zur Verteilung käme. Der Verwaltungsrath beantragt jedoch eine Dividende von 8 1/2%, damit man die Ueberschüsse zu größeren Abschreibungen verwenden kann. In Folge dessen werden in der erwähnten Bilanz über 6000 fl. vom Durchschnitt, Mobilien- und Gründungslohn-Gkonto abgeschrieben. Ein gewiß sehr löblicher Vorgang.

(Wiel Värm um Nichts.) Unter diesem Titel scheidet der Klausenburger „Keller“: Schauplay des Ereignisses ist das Klausenburger Militärspital. In den Spitalern ist bekanntlich in den Todtenkammern über jedem einzelnen Ruheplatz eine Klingelschnur angebracht zu dem Zweck, damit irgend ein Entschlafener, falls er Luft verspüren sollte, ins Thal des Glends wieder zurückkehren, etwas bei der Hand habe, womit er seinen Auserstehungsproceß bekannt gebe. In einer der vergangenen Nächte erwidert gigantisches Lärmen das Spitalpersonal aus dem Schlafe; aus der traurigen Kammer erschallt buntes Durcheinander von unregelmäßigem Klingeln, als wenn jeder Tode irgend ein gespenstiges Concert accompagnirte. Selbst der Inspections-Arzt geräth aus der Fassung; er eilt zu seinen ins Jenseits beförderten Patienten, doch diese trauerten in vorchriftsmäßiger Positur vermuthlich von seinen Recepten ohne das geringste Zeichen von einem Auserstehungs-Attentat, zu dem der gut disciplinirte Soldat sich selbst in todtm Zustande nicht vermaßen darf. Endlich, nach langwieriger Investigation stellte es sich heraus, daß der stark tobende Sturmwind die Glockenzüge in Bewegung gesetzt hatte, trotzdem die Schildwache mit unerhörlicher Ruhe und Wachsamkeit ihre Pflicht erfüllt hatte. Daß doch Windstöße die militärische Ordnung nicht respectiren!

(Einkurz eines Kirchturmes.) Aus Gvulabaza wird dem „Egypeter“ gemeldet, daß daselbst am 13. März Abends 6 Uhr der 17 Klafter hohe Thurm der Kirche plötzlich zusammenstürzte, und daß die Trümmer einen Theil der Pfarrerswohnung im Herabfallen arg beschädigten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Pfarrer und dessen Mutter hatten sich glücklichweise vor dem Zusammensturz aus der Wohnung entfernt und erleiden nur insofern einen Schaden, als sämmtliche Möbelstücke eines Wohnzimmers vollständig zertrümmert wurden. Aus den Trümmern des Thurmes wurden die beiden werthvollen Glocken vollständig unversehrt herausgeholt. Die Kirche selbst zeigt wohl einige Sprünge, scheint jedoch keinen wesentlichen Schaden erlitten zu haben.

(Der Primas und die Graner Ueberschwemmten.) Aus Gran macht man dem „P. N.“ die Mittheilung, daß die Väter der Stadt inmitten ihrer Beratungen, welche Schutzmaßregeln gegen

Auf dieser Insel, in der stillen Grotte verbrachte Eva manche einsame Stunde.

Das kleine Bauwerk bildete zwei Räume, eine Bibliothek und einen Gartensalon. Gedämpft durch bunte Fenster drang das Sonnenlicht in diese stillen Räume, Waldluft erfüllte sie, und das Kläuschen des Wassers ringsum bildete eine willkommene Begleitung zu ernstem Nachdenken oder melancholischen Träumereien.

Carlos hatte längst erpäht, daß Eva diesen Versteck mit Vorliebe aufsuchte. Er hatte darauf seinen Plan gebaut. Das Gebäude hatte nur den einen Ausgang, nur die Brücke verband es mit dem Lande. Hier konnte er Eva zwingen zu capituliren, nachzugeben. Was hätte sie begnügen wollen, wenn er sie hier gefangen hielt, und sie nicht verhungern wollte?

Carlos lenkte seine Schritte zu dem Hirschsprung, heimlich und vorsichtig, damit ihn Niemand bemerken sollte. Ein beobachtendes Augenpaar in der Schloßruine zu vermuthen, fiel ihm nicht ein, und doch stand dort die alte Arella auf der Leiter, und schien für das Vorgehen des jungen Mannes sich besonders zu interessieren.

Carlos betrat die Brücke, und maß die Tiefe unter seinen Füßen. Kein Gedanke an eine Möglichkeit, sich vom Felsen in den Fluß zu stürzen, und schwimmend das Ufer zu gewinnen. Dennoch überschritt er sie, trat in die Grotte und sprach für sich: „Die Würfel sind gefallen, jetzt muß sie mein sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Notiz.

(Von den Fidschi-Inseln.) Auf den Fidschi-Inseln macht der ehemalige König Rakobau den Einfluß, welchen er noch immer über die Gemüther seiner früheren Unterthanen ausübt, zur Bereicherung ethischen Gedankes und zur Besserung der Bevölkerung geltend. Er hat einen Anlauf an die Heirathsfähigen beider Geschlechter ergehen lassen, sich unverzüglich ins Ehepaar zu begeben, damit die Bewohnung der Kaiser-Residenz möglichst bald wieder gutgemacht würde. Drei jungen Fidschianern und Fidschianerinnen ist der Wunsch ihres geliebten einseitigen Landesvaters Befehl, und auf den Inseln gibt es jetzt nicht mehr als Hochzeitsgesellschaften.

das immer mehr anschwellende Hochwasser zu ergreifen seien, zur traurigen Erkenntniß kamen, daß die Stadtkasse vollkommen leer sei. Hundert Tagelöhner, welche die Arbeiten bereits begonnen hatten, mußte gekündigt werden. Da man dieselben nicht zu bezahlen vermochte. Es läßt sich nun denken, daß die Verlegenheit groß war, um so größer, da sich gar Niemand bereit, der bedrängten Stadt ein Geldanerbieten zu machen. In solchen Momenten wird man dessen gewahr, wie gut es sei, wenn sich Jemand in der Stadt befindet, dessen Casse nie leer zu sein pflegt. Der Primas erklärte sich nämlich sofort bereit, auszuheilen und deponirte bei der städtischen Casse „eine ganze Menge von Banknoten“. Als dann die Gefahr wirklich eintrat, sorgte der Primas für die stets wachsende Zahl der Bedrängten, so daß er gegenwärtig 700 Nothleidende täglich mit Brod und warmen Speisen versieht. Weiter in der Nähe, in welcher für dieses leider nur zu städtische Heer der Nothleidenden gekocht wird, ist die Schwester des Primas. Was den Schaden betrifft, welchen der Primas durch die Ueberschwemmung erlitten, so ist darüber so viel bekannt, daß 8000 Foch der Güter Sr. Eminenz unter Wasser stehen und 4000 Schafe nur dadurch gerettet werden konnten, daß man sie rasch auf eine Anhöhe trieb, welche freilich fast unmittelbar darauf vom Wasser umgeben wurde. Das Futter wird den Thieren nun in Schiffe zugeführt.

(Folgen des Aberglaubens.) Man schreibt aus Agram vor einiger Zeit erkrankte ein Landmann in einem nah gelegenen Dorfe und schickte nach Agram einen Arzt, welcher die Krankheit für eine Rippenfellentzündung erklärte, weshalb der Patient mindestens einen Monat im Bette werden zu bringen mußte. Nach einigen Wüthen des Doctors wurde es dem Bäuerlein besser und der Doctor ward nicht mehr gerufen. Dieser Tage begegnete der Doctor dem Weibe des kranken Landmanns und fragte es, wie es dem Bauer gehe. „Ach“, gab die Bäuerin mit einem schweren Seufzer zur Antwort, „schlecht, Herr Doctor, mein Mann ist todt.“ „Ja wie denn, es war ihm ja besser?“ fragte der Doctor zurück. — „Doch — gab das Weib zurück — es war ihm so lang, ein Monat zu wachen, bis er gesund wird und so haben wir ihn denn nach Agram zu den Franziskanern gefahren, um ein Gelübde zu thun und unterwegs ist er uns gestorben.“

(Originelle Wette.) Der in Debreczin stationirte Husaren-Lieutenant Josef Kullak wettete — wie „Debr. G.“ erzählt — mit dem Director der dortigen Spiritusfabrik N. Janzen um 200 fl., daß er volle 24 Stunden ununterbrochen im Sattel zu Pferde sitzen werde, und sollte die Wette für ihn auch dann verloren sein, wenn das Pferd zusammenbrechen oder sonst auf eine andere Weise ihm das Sitzen unzumuthlich machen sollte. Am 19. d., also am Namenstage des Herrn Kullak, um 6 Uhr Morgens begann das Brauwerk in der Militär-Reitschule, wo eine zahlreiche heitere Gesellschaft sich eingefunden hatte und endigte mit dem Siege des Herrn Lieutenants, der bis 6 Uhr Morgens des anderen Tages im Sattel ausharrte, ohne auch nur ein einziges Mal einen Fuß aus dem Steigbügel gehoben zu haben.

Wien, 21. März. Heute Vormittags ist ein Theil des neugebauten Hauses Nr. 31 in der Lazarthofgasse (Hervorstatt, gegenüber dem Brunnbade) total eingestürzt. Das Haus gehört dem Freiherrn Karl v. Suttner. Das Dach stürzte hinab in des Nachbarn Garten, der größte Theil des Gemäuers aber stürzte in sich zusammen und in den Keller hinab. Die Ursache des Einsturzes ist ein interessantes Naturereignis. Schon während des Baues des Hauses war in dem Keller des Hofstrates eine Quelle ausgegangen. Man pumpte und baute fort. In den letzten Tagen nahm das Wasser überhand und stand 21 Zoll hoch im Keller. Wahrscheinlich ist, daß das Wasser die Unterlage des Fundaments unterspielt hat und daß in Folge dessen dann der Einsturz erfolgte. Menschleben sind keine zu beklagen.

(Som Theater.) Richard Wagner's „Tristan und Isolde“ ging am 20. d. Abends in Berlin bei günstig ausverkauften Hause zum ersten Male in Scene. Der Kaiser, der Kronprinz sammt Gemalin, Prinz Carl, Prinzessin Friedrich Carl, der Großherzog von Weimar, Fürst und Fürstin von Lippe, zahlreiche Vertreter der Wissenschaft und Kunst, die Elite der Gesellschaft wohnten der Vorstellung bei. Während der ersten beiden Acten verhielt sich das Publicum ruhig zuwartend. Nach Schluß des ersten Actes wurde zuerst der Sänger Tristan (Niemann), Isolde (Frau Voggenhuber), Bragäne (Marianne Brandt) und hierauf Wagner gerufen, der nach längerem Hören sich auch zu erscheinen bequeme. Nach dem zweiten Acte, worin erst König Marke (Bog) auftritt, wurden wie der die Sänger, dann Wagner gerufen. Das Publicum verlangte auch stürmisch nach dem Dirigenten Eckert. Die beiden ersten Acte dauerten von 6 bis 9 Uhr. — Durch englische Blätter macht die Angabe die Runde, daß der englische Opern-Impretario Gye gegen Frau Lucca wegen Contractbruches klagbar werden und eine Entschädigung von 5000 Pfr. St. verlangen wird.

Ueber die Logik der Frauen.

Vortrag, gehalten am 15. März 1876 in Germania zum Besten des Unterstützungsfonds hilsbedürftiger Rechtshörer, von Professor Dr. A. Senz.

(Fortsetzung.)

Eine Folge der Dialectik der Frauen ist ihr schwächeres Unterscheiden und ihr treueres Festhalten an dem Unterschiedenen und Erforenen. Wie jeder die Logik der Frauen an dem Unterscheiden und dem Unterschiedenen festhält, davon gibt Königin Elisabeth von England ein Beispiel, die, so oft sie sich als alternde Jungfrau in den Spiegel sah, Anwandlungen von Ohnmacht bekam, und in deren Knechtammer man nach ihrem Tode nicht weniger als 3000 vollständige Anzüge fand.

Als weiterer Beleg, wie weit die Dialectik der Frauen es in seiner Unterscheidungslogik in solchen Dingen gebracht hat, wo wir Männer uns von einem Unterschied nichts träumen lassen, kann dienen, was ein deutsches Frauenprüchwort sagt: „Ein Kuß ohne Bart ist ein Ei ohne Salz.“

Nicht hebt in seiner Naturgeschichte des Volkes hervor, daß im Jahre 1848 Geheimräthe zu sehen waren, welche, die weil ihnen der Anglistenweiß auf der Stirne stand, mit Proletariern Brüderschaft tranken, daß aber die gleich heftig erschraken Geheimrätinnen mit Marktweibern simulirten hätten, sei im Jahre 1848 nicht vorgekommen.

Die allerunterthänigste Gefügigkeit für alle Unterscheidungen, welche von der launischen Mode dictirt werden, sind nur eine Consequenz der in alle Unterschiede genauest eingehenden Frauen-dialectik.

Und weil die Logik der Frauen vom Sein ausgeht, so halten sie vielmehr auf die Erscheinung, als das Wesen. Erscheinen muß das Wesen, so lautet die Logik der Frauen und fügt hinzu: Was wäre das Wesen, wenn es nicht erschiene? Darum halten die Frauen auf nichts so sehr, als auf das, was sich scheidt und was sich nicht scheidt. Etwas thun, was sich nicht scheidt, oder etwas nicht thun, was sich scheidt, ist das schwerste Verbrechen im Frauencoeder. Untreue des Mannes wird verziehen, wenn der Mann sich bessert, Unschuldigkeit nie. Die Logik der Männer lautet umgekehrt: Was ist der Schein, wo das Wesen fehlt.

Die Logik des Mannes geht mehr auf den Stoff, auf den Inhalt; die Logik der Frauen mehr auf die Form; die Männer sehen das Ding an, die Frauen seine Eigenschaften; die Männer das Ganze, die Frauen die Theile.

Das Bisherige genügt, um die Ueberzeugung zu begründen, daß 1. eine besondere Logik der Frauen existirt, und 2. wie diese Logik sich von der Logik der Männer unterscheidet. Bei genauerer Betrachtung

dieses Unterschiedes zeigt es sich, daß in der Logik der Frauen und der Männer mehr als ein bloßer Unterschied enthalten ist.

Der Gegensatz ist mehr, als ein bloßer Unterschied. Dinge, die sich bloß unterscheiden, sind nicht durch ein höheres Gemeinames mit einander verbunden und in Folge dessen ganz gleichgültig gegen einander. Beim Unterscheiden handelt es sich nur um das Gleiche und Ungleiche in dem Unterschiedenen.

Wir unterscheiden z. B. 5 und 7, indem wir sagen, daß beide darin gleich sind, daß in jeder der beiden Zahlen 5 Einheiten vorkommen, daß sie sich aber darin unterscheiden, daß 7 zwei Einheiten mehr enthält, als 5.

Ganz anders stellt sich die Sache dar, wenn sich zwei Objecte im Gegensatz zu einander befinden, wie z. B. Mann und Weib. Besteht zwischen der Logik des Mannes und der Frau ein Gegensatz, so werden die Erfordernisse des Gegensatzes sich an ihnen finden.

Diese Erfordernisse sind folgende:

1. Wenn zwei Dinge sich entgegengesetzt sind, so sind sie in vielen Beziehungen einander gleich. Dieses Erforderniß hat sich zwischen der Logik der Frauen und der Männer in einem solchen Maße gezeigt, daß von Vielen, wie im Eingange dieses Vortrages gezeigt wurde, sogar eine Identität zwischen beiden angenommen wurde. Gegensätze suchen sich immer und rufen sich einander hervor.

2. Gegensätze sind feindlich gegen einander gekehrt. Sie fliehen sich, und gerathen sie auf einander, so hebt der Stärkere den Schwächeren auf. Das zeigt sich schon in der verordneten Logik der Männer und Frauen. Es definiert zwar Parthenia dem Jngomar, im Sohne der Widniß, die Liebe: als zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag. Diese Definition faßt aber nur ausschließlich das erste Erforderniß des Gegensatzes: „die Gleichheit der Gegensätze“ in das Auge und sieht von dem andern ab. Darum ist diese Definition der Liebe nicht genau. Das zweite Erforderniß des Gegensatzes in der Liebe faßt Goethe in das Auge, indem er sagt: „Scheint jetzt zu fliehen, vom Fliehen kehrt sie wieder, da wird Einem so wohl im Weib, so süß und bang.“ Und ebenso Gottfried von Straßburg, den Scherr eine mittelalterliche Anticipation Goethe's nennt. Gottfried von Straßburg nennt die Liebe das zornige Weib und die sehnsüchtige Noth. Und widmet sich endlich beim Altare der eine Gegensatz dem andern, so müssen sich doch Beide erst allmählig in einander hineinleben, weßwegen das Leben junger Eheleute dem gährenden Weibe gleicht. Erst mit der Zeit klärt sich der Wein, je älter er ist, desto besser wird er.

Daß die Gegensätze zwischen der Logik der Männer und Frauen sich wechselseitig zu vernichten streben, davon geben die vielen Selbstmorde Zeugniß, die aus unglücklicher Liebe erfolgen. Im Orient erweist sich der Gegensatz der Logik der Männer so mächtig, daß er den Gegensatz der Frau confiscirt und zunichte macht. Im Orient wird die Logik der Frauen als Slavin behandelt. Umgekehrt wurde im Occidente, wie die Zeit der Troubadours es beweiset, die Logik der Männer durch die Logik der Frauen confiscirt. Man erzählt von einem Troubadour aus der Provence, daß sich derselbe, um der Herrin, die voba (Wölsin) hieß, seine Liebe zu beweisen, in ein Wolfesfell steckte und auf allen Vieren heulend in den Bergen herumkroch, bis ihn die Schafhunde jämmerlich zurechteten.

Ulrich von Riechtenstein hat zu Ehren seiner Herrin 100 Speere in Tournieren verbrochen. Bei einer solchen Gelegenheit wurde ihm im Jahre 1227 ein Finger geschädigt. Als er erfuhr, daß seine Herrin dieses nicht glauben wollte, ließ er sich den Finger abschneiden und schickte ihr ihn mit einem Liebesbrief in Versen. Die Herrin beklagte beim Anblicke dieses sonderbaren Liebesbeweises die große Geschickte und äußerte, so etwas hatte sie doch einem Manne von gesundem Sinnen nicht zugestimmt. Und Ulrich von Riechtenstein hatte von der hochgemuthen Herrin durch 13 Jahre hindurch keinen andern Habedank, als Jepperei und Spott.

3. Das dritte Erforderniß des Gegensatzes ist, daß jeder der beiden Pole seine spezifische Natur hat, die dem andern nicht zukommt. Die Logik der Männer ist der bestimmende, die Logik der Frauen der bestimmbare Pol. (Schluß folgt.)

Telegramme.

Budapest, 23. März. (Unterhausung.) Bei Fortsetzung der Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Regelung des Königsbodens und der sächsischen National-Universität, sprachen Karl Fabricius, Karl Gebel, Unterstaatssecretär Baron Gabriel Kemény, Emil Trausenfels, Ignaz Helyy, Guido Baußnern, dann Blasius Drban. Morgen wird die Debatte fortgesetzt und eventuell auch eine Nachmittagsung gehalten.

Budapest, 23. März. Im Abgeordnetenhause wurden die sanctionirten Gesetze über die Gemeindeordnung und das Disciplinerverfahren promulgirt. Bei fortgesetzter Debatte über den Gesetzentwurf betreffs des Königsbodens begrüßt Fabricius die Vorlage als ersten Schritt zu der seit lange dringlichen administrativen Regelung. Sodann sprechen Gebel, Trausenfels gegen, Staatssecretär Kemény, Helyy, Drban für die Vorlage.

Berlin, 23. März. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers wurde Bis marck zum General der Cavalerie befördert.

Verailles, 23. März. Der Unterrichtsminister legt den Gesetzentwurf vor, womit die Gesegänderung über den höheren Unterricht in der Weise beantragt wird, daß dem Staate das Verleihungsrecht der Grade zurückgegeben wird. Naquet beantragt die Abschaffung des Cultusbudgets und aller die Vereins-Versammlungs-Freiheit einschränkenden Gesetze.

Der Senat verficirte die bonapartistischen Wahlen auf Corsica. Die Senats-Commission zur Prüfung des Amnestieantrages ist einstimmig gegen den Antrag.

Rom, 23. März. Dem Diritto zufolge wird morgen wahrscheinlich folgende Ministerliste verlaublich: Depretis: Präsidium und Finanzen; Nicotera: Inneres; Mezzacapo: Krieg; Brie: Marine; Zanardelli: öffentliche Arbeiten; Coppino: Unterricht; Maurini: Justiz; Mairona: Ackerbau; Delegari übernimmt wahrscheinlich das Portefeuille des Aeußern.

Fremdenliste.

Hotel Neurlher. 3. Wanne, Reisender, aus Graz; R. Dées, L. Beamer, R. Ridel, Kaufmann, aus Wien. Mediascher Hof. Wendel, Pfarrer, aus Donnersmarkt.

Telegr. Wiener Cours von 23. März 1876.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques (67.05), National-Anlehen (70.75), Bankactien (141.-), and Ung. Grundentlastungsbobl. (75.80).

Vicitation.

363 1876. szám. [207] 3-3 Arverezési hirdmény.

A nagyméltóságú magy. k. vallás és közoktatási ministerium 1875-ik évi augusztus hó 16-án 16928. szám alatt kelt rendelete alapján a vizaknai állami fiiskola elhelyezésére kizemelt régi ref. iskola-épület átalakítása végett a folyó évi április hó 12-en, délelőtt 10 órákor Vizaknán a városház épületében szóbeli és írásbeli ajánlatokra alapított versenytárgyalás fog tartatni.

Az engedélyezett költség (nem számítva természetben kiszolgáltató 384 kézi- és 157 igaznapszám értékét) . . . . . 1460 frt. 38 kr.

A vállalkozni kívánók felkéréstnek, miszerint a fent jelelt helyen és kitűzött órában megjelenni sziveskedjenek.

Az ezen munkára beadandó írásbeli zárt ajánlatok 50 kros bélyeggel ellátva, 5% bánatpénzzel felszerelve és jól becsomagolva a vizaknai város tanácsához a zárhatáridő letelte előtt lesznnek beadandók: mire névze megjegyeztetik, hogy a fenálló szabályok értelmében a kitűzött 10 órántúl érkező ajánlatok nem fognak tekintetbe vétetni.

A zárt ajánlatban az árengedés százalékban kifejezendő és világosan kiírandó, miszerint az ajánló a vonatkozó tervezetet és feltételeket ismeri, magát azoknak aláveti; továbbá a borítékon az ajánló neve és a mellékelt összeg feljegyzendő.

A tervezet és feltételek a Vizakna városa tanácsánál a rendes hivatalos órákban megtekintethetők: hol egyszersmind az ajánlati minták átvehethők lesznek.

Nagy-Szeben, 1876-ik évi március hó 20-án. Az építési bizottságtól.

Ein tüchtiger Detailist,

der drei Vandesprachen mächtig, findet Engagement in der Material-, Specerei- und Farbwaaren-Handlung des

F. A. Reissenberger.

Gasthaus-Eröffnung.

Erneuerter hehrt sich hiemit dem p. l. Publicum anzuzeigen, daß die Localitäten des „Jofegartens“ von heute an eröffnet sind. Für gute Küche und reine Getränke ist Sorge getragen.

Vom 1. April werden Mittags-Abenden in und außer dem Hause angenommen. Dem geehrten Publicum stehen zwei gut eingerichtete Kegelbahnen zur Verfügung.

Um gültigen Zuspruch bittet achtungsvoll Emerich Bolti, Gastwirth.

Promessen

Credit-Lose, Wiener Lose, fl. 4 u. n. Stempel, fl. 2 u. n. Stempel. Beide zusammen nur fl. 7 1/2.

Ziehung schon am 1. April. Haupttreffer Haupttreffer

ö. W. fl. 400.000.

Original-Lose billigst.

Wechslergeschäft

der Administration des „MERCUR“, Wien, Wollstrasse Nr. 13.

Gas- und Wasserleitungs-Etablissement

Friedrich Arocker, Wien, VII., Mariahilferstrasse No. 21.

empfehlte sich zur Ausführung von Gas-, Wasser- und Telegraf-Leitungen für Städte, öffentliche und Privat-Gebäude, Theater, Hotels, Park- und Fabrik-Anlagen etc. etc.

Haupt-Niederlage und Fabrik von Ventres, Kandelabern, Wandarmen, Ampeln, Laternen und Lampen für Gas, Petroleum- oder Acetylen-Beleuchtung.

Großes Lager von Wandarmen, Standbrunnen u. Vademannen in allen Formen, complete Vademännchen, Vademännchen, Zanden, Wasserleitern, Wasserleitern und vollständig gerüstete Netze neuerer Construction.

Lager aller Bestandtheile für Gas- und Wasserleitungen, Vademännchen, Ventile und Fittings aller Dimensionen.

Anfragen über Anlage von Gas- oder Wasserleitungen in Wien oder den Provinzen werden umgehend beantwortet und die betreffenden Aufnahmen, Zeichnungen und Ueberprüfungen angefertigt. [192] 2-12



Preise der Mieder von 6, 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arm bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [84] 103

Moll's Seidlitz-Pulver.



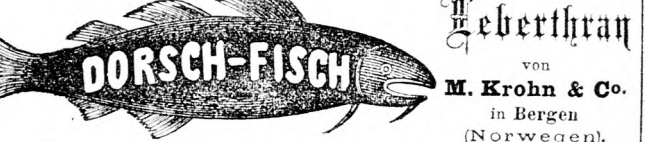
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschate, die auf Täuschung berechnet sind. Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 Kr. ö. W. Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung. Echt bei den mit \* bezeichneten Firmen.

A. Moll, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.

Depôt's: Hermannstadt: (x\*) C. Müller, Apotheker, (x\*) Fr. Thalhammer, (x\*) F. A. Reissenberger; Bistritz: (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) G. Lengyel, Apotheker; Dees: (x\*) Sam. Kremer; Diö-Szent-Márton: (x) E. Fischer, Apotheker; Klausenburg: (x\*) Adolf Valentiny, Apotheker, (x\*) J. Wolff, Apotheker, (x\*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x\*) Nicol. Székely, Apotheker; Karlsburg: (x\*) Jul. Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (x\*) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x\*) S. P. Mailat, (x) Ed. Kugler, Apotheker; Maros-Ujvár: (x) Al. E. Ujváry, Apotheker; Maros-Vasárhely: (x) M. Bucher; Maros-Hlye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x\*) J. F. Guggenberger; Mühlabach: (x) J. C. Reinhardt, Apoth.; Petrosény: (x) G. Gerbert, Apotheker; Reps: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apoth.; Zalatna: (x) S. Mihelyes, Apotheker. [155] 4

Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „TRANSSYLVANIA“.

VII. ordentliche General-Versammlung:

Sonntag den 26. März 1. J., 3 Uhr Nachmittags, im hiesigen Magistrats-Saale.

Verhandlungs-Gegenstände:

- 1. Rechenschaftsbericht. 2. Rechnungsabchlüsse. 3. Ergänzung des Verwaltungsrathes. 4. Wahl des Rechnungs-Revisions-Ausschusses für 1876. 5. Abänderung der Statuten im Sinne des ungarischen Handelsgesetzbuches. 6. Aufällige Anträge von Mitgliedern.

Bei dieser General-Versammlung ist jedes Mitglied zu erscheinen und sein Stimmrecht im Sinne der Statuten auszuüben berechtigt.

Anträge von Mitgliedern müssen 14 Tage vor der Versammlung (Art. 22, lit. c der Statuten) unserer General-Direction überreicht werden, wenn dieselben auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen. Hermannstadt, im Februar 1876.

2-2 [156]

Der Verwaltungsrath.

Popular-medicin. Werk. Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 12 Schillingen a. 2 Kr. direct von Richter's Verlagshaus in Leipzig zu beziehen. Preis 60 Kr. ...

Für Blumenfreunde.

Das neueste Pflanzen-Verzeichnis des gefertigten Etablissements, enthaltend die letzten Einführungen von Kalt- und Warmhauspflanzen, sowie von Florblumen etc. erschienen und wird auf portofreies Verlangen gratis versendet.

Ludwig Abel, Wien, III., Baumgasse 11.

Wichtig für Kranke.

Allen Kranken wird das Buch: Dr. Retau's „Selbstbewahrung“ oder: „Hilfe in allen Schwächestufen des männlichen Geschlechts“, Preis 2 fl., angelegentlich empfohlen. In Betrieben durch jede Buchhandlung oder von G. Pöschke's Schulbuchhandlung, Leipzig. Dieses Buch wurde von Regierungs- und Wohlfahrtsbehörden empfohlen. Man achte genau auf den Titel. In Wien vorräthig in der Buchhandlung von A. A. Wenedikt, Lektowigplatz Nr. 1; in Prag bei Silber & Schenk, Dofgasse. [8] 6-8

Wien 1873. Gebr. Zizula, erste kais. u. königl. Hof-Billard-Fabrikanten, Billard's mit Doppelmantell's zu Kegel- oder Carambol-Partie vorzüglich geeignet.

D' LERAS PHOSPHORSAURES-EISEN - Eisen-Phosphat - Das Eisen bildet einen integralen Bestandteil des Blutes. Verschwindet es, so tritt Abmagerung ein, das Gesicht wird blaß, der Appetit läßt nach und das Blut verliert die normale rechte Farbe. Die im Wiedererwerb dieses Blutes anzuwendenden eisenhaltigen Pulver, Pulver und Körner, haben den großen Nachtheil, daß sie das Eisen in unauflöselichem Zustande enthalten, und folglich einem kranken Manne Eiser nicht aufsteigen lassen. Das phosphorhaltige Eisen ist frei von diesem Nachtheil; es ist eine klare, durchsichtige, geschmacklose Flüssigkeit, welche außer dem Eisen noch Phosphor enthält, was bekanntlich der widerstandsfähigste Stoff der Natur ist, es ist von großartiger Wirkung bei den Damen, welche an Magenleiden, Bluthusten, Blutmangel und Unterarmth leiden; es stellt die Regelmäßigkeit der Menstruation wieder her, schützt vor den Ausflüssen, befördert das Wachsen der jungen Mädchen und Kinder; endlich wirkt es den Appetit an, befördert die Verdauung und gibt dem Fleische seine natürliche Dichtigkeit, denn es ist vor allem ein wiederherstellendes und verjüngendes Heilmittel.

Neues Berliner Tageblatt mit seinen drei Gratisbeilagen Berliner Gartenlaube Berliner fliegende Blätter Vereinsfreund. Preis pro Quartal nur 5 Mark für alle vier Blätter zusammen. Keine deutsche Zeitung hatte sich bisher eines solchen Erfolges zu erfreuen. Das „Neue Berliner Tageblatt“, welches täglich in mindestens drei Bogen größten Formats auf gutem weißen Papier in sauberem Druck erscheint, verband keinen rapiden Aufschwung der Reichhaltigkeit, Uebersichtlichkeit, Gediegenheit und Originalität seines Inhalts. Solche Fülle von Material bei einem so überaus niedrigen Abonnementspreis wurde bisher von keiner Zeitung geboten. Das „Neue Berliner Tageblatt“, Eigenthum der Redaction desselben, vertritt in politischer Beziehung den wahren und wirklichen Geist der Zeit, freiheitlicher Grundgedanke; in kommunaler die volle und von keiner Seite bewunderte Selbstverwaltung der Gemeinden; in socialer diejenigen Prinzipien, welche zwischen dem Einkommen des Großkapitals und den berechtigten Ansprüchen der arbeitenden Massen den einzig möglichen Ausgleich bieten. Neben einer vollständigsten genauen Correspondenz sind Industrie und Handel in einer besonderen Beilage eingehend spannender Roman von Wilkie Collins beginnend. Bei gefälligen Bestellungen bitten wir auf den Titel: „Neues Berliner Tageblatt“ genau zu achten. Abonnements nehmen sämtliche Reichs-Postanstalten täglich entgegen; doch liegt es im Interesse der Abonnenten, ihre Bestellungen bis zum 25. März aufzugeben, um am 1. April bestimmt in den Besitz des Blattes zu gelangen. Inserate im „Neuen Berliner Tageblatt“ haben bei der hohen Auflage den wirksamsten Erfolg. [195] 3-3

Ueber Arbeit

Wenn ich gerade in die sprechen will, glaube ich mich nicht füglich auflegen zu können, der zu seinem Erhaltungs des goldenen Bodens und unter anderem auch die Erkenntniß behältigt, daß die Reime für die Zukunft, in schlechtes liege. Die Arbeitsschule für kleinere Zweige; sie ist keine selbstthätige Arbeit weckt, die als ein wichtiges allgemeines Mittel der Förderung auch der allgem. auch den speziellen Fortschritt der Arbeit, Genauigkeit, Reinlichkeit, Zuverlässigkeit, Fleiß auf eine allgemeine Hebung des Museum in Wien sucht Beiträge zu fördern.

Aber auch das allgemeine ich wohl voraussetzen, da ja in ihrem Werthe erkannt mit Augen der Arbeitsschulen war näheren Besprechung würdig. Der Gedanke der Erziehung wie heute das Streben ausgeht auf die Forderungen des praktischen schon in die Kinderzeit in seinen Anfängen schon. In dieser langen Reihe freunde demselben in der verjüngt, ohne daß er sich allzu in unserer Zeit erst tritt er der Mädchenerziehung schon u. Geltung und endlich in neuer Andere mühseligste Systeme erst ein Theil dieses Gedankens breitung und der neueren Welt gekommen. Die weitere Ausfüh Bezug auf das „was“ und „wie“ über sie drängt allenthalben zu nicht mehr lange Zeit bis zu meinen Anerkennung bedürfen. Kinderzärtchen schon allgemein waltig nach der Seite der man Grundlagen bald ausbauen, der von selbst zum Abschlusse.

Einen der ersten Verjud gegriindeten Waisenhaus des allen seinen Anstalten zur „Nerze und Glasstschleifen lehren, und de und reeller Wissenschaft und Studium der alten Griechen und der Vietismus sich zuerst der r nimmt, es erklärt sich aber die für die als Heiden angesehenen daraus, daß der Vietismus au hierarchischen Bestrebungen auf t mehr richtete und hier der t Vereingebien der Handarbeit in Hindemittel, das leicht in die s jährlich stimmt diese Rücksicht a der Idee des Vietismus, dieser äußerliche, für das Leben und des Gemüthslebens war und ist.

Deshalb finden wir auch Rettungsschülern für verwaisten Waisenbütern und Armenhäuser im rauhen Hause in Hamburg durch die Arbeit durdgeführt und geistigen Zwangsanstalten. — gangenen Herrenhüter nahmen die Andererseits nehmen sich rischen Richtung, als auch des troppigen und Begründet des me an. Ihr Hauptprinzip war ja trope Salzmann (im Jahre 1 Schneyfenthal eine Arbeitsschule. in „den Elementen der Hauptre schaftlichen Gärten, an der Hotel und Papparbeiten und ähnliches litätsprinzip so weit sogar den Papier für eine angemessene Ver

Die meisten ähnlichen Anst entstanden, hatten jedoch weder zum Vorbild, sondern hielten si zu Neubof im Argau von Zeit aus ihr hervorgegangenen Auf Hofswil. — In verhältnißmäß sogenannten „Werkst-Anstalten“ Nachahmung in Frankreich und werbreichen Belgien. Diese Anst die unter der Decretausficht eines Feld erhalten, und nun durch B selbst, sowie durch Strohschlechte arbeiten je nach Bedürfnis und jeden einzelnen der armen Knab Die eigentliche Lernzeit, 2 bis 3 Stunden. Zum Theil wird jedoch oder in der Werkstätte während auch Gegner der Anstalten, verfi Stunden an Frische, Aufmerksamkeit übrig lassen; jedoch hängt das v des Lehrers zusammen. Das S meist verwaiste, von der Straß entlassene Unglückliche, denen Ne soll ihnen hier künstlich erzei werden und pädagogisches Interesse, oft

Hierzu eine Beilage.

Ueber Arbeitsschulen für Knaben.

Vortrag, gehalten im Saale des Gewerbe-Vereines zu Hermannstadt von Friedrich Czetzlinus.

Wenn ich gerade in diesen Räumen über Arbeitsschulen für Knaben sprechen will, glaube ich mir bezüglich des Themas umso weniger eine Rechtfertigung auferlegen zu sollen, als es ja die Räume eines Vereines sind, der zu seinem Hauptzweck die Förderung der Arbeit, die Erhaltung des goldenen Bodens für des Vaterlandes Handwerk hat, und unter anderem auch durch die Schöpfung der Arbeitsschule die Erkenntniß betreibt, daß diese Förderung in der Entwicklung der Reime für die Zukunft, in der Erziehung des nachwachsenden Geschlechtes liege.

Die Arbeitsschule für Knaben hat nun allerdings weitere allgemeinere Zwecke; sie ist keine Fachschule für Gewerbe und will auch kein spezielles Gewerbe als solches lehren, aber indem sie den Sinn zur selbstthätigen Arbeit weckt, die Übung mechanischer Fertigkeit der Hand als ein wichtiges allgemeines Erziehungsmittel erkennt, welches durchsich die Förderung auch der allgemeinen geistigen Kraft entspricht, dient sie gewiß auch den speziellen Interessen des Gewerbes und gibt dem künftigen Lehrling Lust zur Arbeit, Antheiligkeit, Schönheitszinn, Ordnungssinn, Genauigkeit, Reinlichkeit.

In Oesterreich knüpfen sich an diesen Gedanken sogar Hoffnungen auf eine allgemeine Hebung der Kunstgewerbe und das k. k. österr. Museum in Wien sucht Bestrebungen dieser Art in dieser Richtung zu fördern.

Aber auch das allgemeine Interesse für diesen Gegenstand darf ich wohl voraussetzen, da ja die „Art im Haus“ heute so allgemein in ihrem Werthe erkannt wird, daß, wenn gar nichts anderes der Augen der Arbeitsschulen wäre, schon diese Seite derselben sie einer näheren Besprechung würdig machen würde.

Der Gedanke der Erziehung „für die Arbeit durch die Arbeit“, wie heute das Streben ausgedrückt wird, die Erziehung mit Rücksicht auf die Forderungen des praktischen Lebens einzurichten und diese Forderungen schon in die Kinderstube und das Schulzimmer hereinzuführen ist in seinen Anfängen schon bald 200 Jahre alt.

In dieser langen Reihe von Jahren haben Pädagogen und Schulreue demselben in der verschiedenartigen Weise Gestalt zu geben versucht, ohne daß er sich allgemeinere Geltung hätte verschaffen können. In unserer Zeit erst tritt er in kräftigerer Weise auf und hat sich in der Mädchenerziehung schon vor drei bis vier Jahrzehnten allgemeine Geltung und endlich in neuester Zeit durch Pest, Schallensfeldt und Andere mühtergiltige Systeme geschaffen. In der Knabenerziehung ist erst ein Theil dieses Gedankens, insbesondere in der allgemeinen Verbreitung und der neueren Methodik des Zeichenunterrichtes zur Geltung gekommen. Die weitere Ausführung desselben ist noch schwankend und in Bezug auf das „was“ und „wieviel“ noch vollständig auf der Versuchsstation; aber sie drängt allenthalben zu neuen Anfängen und wird zuversichtlich nicht mehr lange Zeit bis zur systematischen Durchbildung und allgemeinen Anerkennung bedürfen. Ihre Grundlagen sind in den Freßelschen Kindergärten schon allgemein anerkannt und unsere Zeit, die so gewaltig nach der Seite der materiellen Interessen hinneigt, muß diese Grundlagen bald ausbauen, denn sie drängen in ihrer Unvollständigkeit von selbst zum Abflus.

Einen der ersten Versuche dieser Art finden wir in dem 1696 gegründeten Waisenhaus des frommen Franke in Halle. Er ließ in allen seinen Anstalten zur „Recreation“ Naturgeschichte, Zeichnen, Drechseln und Glasbleiben lehren, und betonte überhaupt „die Erlernung nützlicher und reeller Wissenschaft und wahrer Weisheit“ im Gegensatz zu dem Studium der alten Griechen und Römer. Es ist auffallend, wie gerade der Pietismus sich zuerst der realistischen Richtung der Erziehung annimmt, es erklärt sich aber diese Thatsache theils aus dem Bedürfnis für die als Heiden angesehenen Claffen einen Ertrag zu schaffen, theils daraus, daß der Pietismus auch schon in seinen noch durchaus nicht hierarchischen Betreibungen auf die große Masse des Volkes sein Augenmerk richtete und hier der Armut und Noth gegenüber durch das Hervorheben der Handarbeit in die Schule ein neues Anziehungs- und Bindemittel, das leicht in die Augen fiel, bereitete. Endlich und hauptsächlich stimmt diese Rücksicht auf das praktische Leben vollkommen mit der Idee des Pietismus, dessen Frömmigkeit ja auch eine praktische, äußerliche, für das Leben und die Außenwelt berechnete Hervorkehrung des Gemüthslebens war und ist.

Deshalb finden wir auch in allen pietistischen Anstalten, in den Rettungshäusern für verwahrloste Kinder, in den Waisensanstalten, den Waisenhäusern und Armenhäusern, in den combinirten Anstalten, wie im rauhen Hause in Hamburg den Gedanken der Erziehung zur Arbeit durch die Arbeit durchgeführt und hierin wohl die einzige gute Seite dieser geistigen Zwangsanstalten. — Auch die aus dem Pietismus hervorgegangenen Heranbringer nahmen diesen Gedanken in ihr Erziehungssystem auf.

Andererseits nehmen sich aber auch die Gegner sowohl der classischen Richtung, als auch des specifischen Christenthums, die Philantropisten und Begründer des modernen Realismus, desselben Gedankens an. Ihr Hauptprinzip war ja die Nützlichkeit. So verband der Bilantroppe Salzmann (im Jahre 1780) mit seiner Erziehungsanstalt in Senezenthal eine Arbeitsschule. Er übte die Kräfte seiner Zöglinge in „den Elementen der Hauptberufarten des Lebens“, in landwirtschaftlichen Gärten, an der Hobelbank, der Drechseln, durch Korbflechten und Papparbeiten und ähnliches. Leider ging er aber in seinem Utilitätsprinzip so weit sogar den Handel der Zöglinge mit Federn und Papier für eine angemessene Vorübung für das Leben zu halten.

Die meisten ähnlichen Anstalten, die in dieser Zeit und nachher entstanden, hatten jedoch weder Franke noch Bafedow, noch Semmler zum Vorbild, sondern hielten sich, wie Semmler selbst, an die 1775 zu Neuhoß im Argau von Pestalozzi gegründete Armenerschule und die aus ihr hervorgegangenen Anstalten Fellenberg's und Wehrell's zu Hofwyl. — In verhältnismäßig kurzer Zeit verbreiteten sich diese sogenannten „Wehrell-Anstalten“ über ganz Deutschland und fanden Nachahmung in Frankreich und England, besonders aber in dem gewerdrichen Belgien. Diese Anstalten theilen ihre Schüler in Gruppen, die unter der Oberaufsicht eines Lehrers Haus und Hof, Garten und Feld erhalten, und nun durch Bearbeitung und Bewirtschaftung desselben, sowie durch Strohflechterei, Tischler-, Drechsel- und Schnitzarbeiten je nach Bedürfnis und Kraft sich selbst erhalten und dadurch jeden einzelnen der armen Knaben für das Leben vorbereiten sollen. Die eigentliche Lernzeit, 2 bis 3 Stunden täglich, fällt in die Abendstunden. Zum Theil wird jedoch der Unterricht auch auf freiem Felde oder in der Werkstätte während der Arbeit erteilt. — Die Lehrer, auch Gegner der Anstalten, versichern, daß die Schüler in den Abendstunden an Frische, Aufmerksamkeit und Arbeitslust nichts zu wünschen übrig ließen; jedoch hängt das wohl hauptsächlich mit der Persönlichkeit des Lehrers zusammen. Die Schüler dieser Anstalten waren und sind meist verwahrloste, von der Straße aufgelesene, oft aus den Gefängnissen entlassene Unglückliche, denen Heimath und Familie fehlt. Ihr Verlust soll ihnen hier künstlich ersetzt werden, wobei mitunter rein menschliches und pädagogisches Interesse, oft aber auch, wie im rauhen Hause ganz

andere Factoren der übrigen, rein geistigen Erziehung Richtung und Gehalt geben.

In den höheren Anstalten, die Fellenberg in Hofwyl außer der Armenerschule gründete, es waren das sehr theuere Pensionate, die wohl hauptsächlich der Armenerschule die Subsistenzmittel gaben, galten im allgemeinen dieselben Grundzüge; d. h. es wurde bei dem höheren Ziel, das zu erreichen war, der Verzicht mehr Raum gegeben, die praktischen Arbeiten sollten nicht zum Lebensunterhalt dienen, wohl aber als Erziehungs- und Gesundheitsmittel. Doch waren auch das nur Versuche, die sich auf Einzelne bezogen. Die Arbeit der Hand war noch nicht als notwendiger Bestandteil der gesammten Volksbildung in die Volksschule als solche eingeführt.

In dieser Richtung gebührt das Verdienst den ersten Schritt gethan zu haben dem Herzog Peter von Holstein, der 1796 nach Aufhebung der Leibeigenschaft in seinen Volksschulen, zuerst nur für Mädchen, die Arbeitsschule mit der Volksschule verband. Erst vor ungefähr 30 Jahren haben diese, mit der Volksschule verbundenen, öffentlichen Arbeitsschulen für Mädchen, allgemeinere Verbreitung gefunden und heute gibt es in cultivirten Ländern wohl keine Mädchenschule, die dieser Anstalt entbehrt. Bei uns hat man sich in dieser Beziehung lange Zeit durch Privatunterricht zu helfen gesucht, erst in neuester Zeit sind in den Städten und an manchen Hauptvolksschulen die Arbeitsschulen für Mädchen als organischer Bestandteil der Schule eingeführt. In den Landtschulen ist bei uns in dieser Richtung so gut wie gar nicht gesorgt. In Holstein trug das glücklich begonnene seine Früchte. Im Jahre 1828 wurden, vorläufig in 16 Gemeinden, auch für Knaben Arbeitsschulen errichtet und mit der Volksschule verbunden. Die Kinder wurden in der Obstbaumzucht unterwiesen und lernten in den sogenannten „Klüterschulen“ allerlei Hausgeräthe, hölzerne Vöfel, Salzgefäße, Schaufeln, Spaten, Hacken, Stühle, Mulden, Körbe und ähnliches herzustellen. Das Arbeitsmaterial für die ärmeren Schüler lieferten theils die herzoglichen Pächter, theils hatte der Herzog dafür jährlich 3000 Thaler gestiftet. Die Arbeiten wurden verkauft, der Erlös in die Sparcasse gelegt und dem Arbeiter bei der Confirmation ausgezahlt. Die Unterrichtszeit war auf tägliche 6 Stunden berechnet, von denen in der ersten Klasse 4, in der zweiten 3, in der dritten 2 Stunden täglich der Arbeitsschule blieben. Diese Anstalten, die dem heutigen Ideal in dieser Richtung am meisten entsprechen, sind leider an der Theilnahmlosigkeit der dortigen Lehrer und Pfarrrer zu Grunde gegangen, aber manche mit Obstbäumen beplante Straße in Holstein gilt heute noch Zeugniß von dem edlen Streben des großherzigen Herzogs. — Auch Armut und Noth hat hier und da in weiteren Kreisen, in Fabrikstädten und industriellen Bezirken die Arbeitsschule auch für Knaben mit der Volksschule verbunden. Zweck dieser sogenannten Zubuttschulen ist die Kinder vor ausschließlichen Nützlichkeit, oder auch vor der übergroßen Ausbeutung der jungen Kräfte durch die Eltern, zu bewahren und denselben dennoch durch geregelte Arbeit eine kleine Unterstützung zukommen zu lassen. In Dänemark, in Königreich Belgien, bestehen 369 solcher Schulen mit 17,000 Schülern, die einen täglichen Verdienst von 10 bis 20 Kreuzern gewähren. In den Berliner Erwerbschulen werden 800 bis 1000 Kinder vom 7. Jahre an nutzbringend beschäftigt. Im sächsischen Erzgebirge bestehen viele solcher Schulen unter staatlicher Aufsicht. Am weitesten sind diese Schulen in Deutschland in Württemberg verbreitet, wo im Jahre 1873 in 1539 Industrieschulen 66,332 Kinder beschäftigt wurden. Die Anstalten werden von den Gemeinden erhalten, aber vom Staate mit jährlich 12,962 Gulden subventionirt.

Alle diese Anstalten betonen nun aber weniger das erziehbare Moment, das in der Handarbeit liegt, das für alle Stände, für alle Berufsarten das gleiche sein muß, sondern sie sind hauptsächlich durch Noth und Armut hervorgerufen, sie richten ihr Augenmerk auf den Erwerb und beschränken damit ihre Thätigkeit auf einzelne bestimmte Fertigkeiten, die sie bis zu fachgemäßer Genauigkeit üben lassen, um Produkte für die Verwertung auf irgend eine Weise zu gewinnen. Sie wollen Verwahrloste retten, arme Kinder vor Ueberanstrengung sowohl als vor Mißthätigkeit bewahren und beziehen sich mehr oder weniger nur auf eine bestimmte Volksschule. Sie lassen den Grundgedanken der Erziehung durch die Arbeit zur Arbeit nicht für alle Stände gelten, er ist ihnen somit nicht Prinzip, sondern bloß aus Nützlichkeitsgründen von ihnen adoptirt.

Ein bedeutender Aufschwung der Arbeitsschulen, als eines allgemeinen Erziehungsmittels, insbesondere auch für Knaben, läßt sich erst seit der Zeit erkennen, wo die Freßelschen Kindergärten allgemeinere Anerkennung gefunden; das ist in Deutschland nicht viel über 10 Jahre her. Bei uns im Sachsenland erfreuen wir uns erst dreier solcher Anstalten, in Hermannstadt, Kronstadt und Mediaß. Ein vierter Kindergarten ist in Witrib im Entschien begriffen. Wie aber in Deutschland die Kindergärten in fast staunenswerther Weise Anlauf finden, wie allenthalben derartige Anstalten und Lehranstalten für Kindergärtnerinnen entstehen, so hat sich auch in Ungarn der Staat und die Bevölkerung dieses Landes warm angenommen und wir finden diese Institute jetzt zahlreich auch an Orten nicht deutscher Zunge.

Freßel versteht den Anfang der Arbeitsschule eigentlich schon in die Kinderstube. In dieser Zeit der lebhaftesten Empfänglichkeit des Kindes ist seine Arbeit zwar nur Spiel, aber es empfindet ein so unendliches Drang dafür, daß unter richtiger Leitung dieses Spiels, das selbe einerseits zur Förderung der mannigfachen Geistes- und Sinnesthätigkeit, andererseits zur Aneignung der Ausdauer, des Fleißes, der Ordnung und vieler Fertigkeiten führt.

In allen Spielen Freßels ist nun eine Fülle von Anregung für die Kinderstube gegeben und das Spiel wird dem Kinde thätig Arbeit und Vorbereitung — nicht wie man hier und da fälschlich meint — für die Schule, sondern für das Leben. Das Bauen, das Flechten, das Falten und Schneiden, das Ausnähen und Ausstechen, das Verfränseln, das Zeichnen und Formen üben die Anschauung, den Zahlenzinn, den Schönheitszinn, den Farbenzinn, den Ordnungstrieb, die Ausdauer und Genauigkeit und außerdem Fertigkeiten, die Lust und Drang zu solchem Thun gewiß in das Leben übertragen.

Aber all dieses schöne und angemessene Erziehungsmaterial kann naturgemäß im Kindergarten, der sich nicht über das 6. Lebensjahr hinaus erstreckt, nur in seinen Anfängen verwertet werden. Es kommt nirgend zum Abschluß und drängt so notwendig zur Vollendung. In der Mädchenerziehung ist der Ausbau des Begonnenen wenigstens nicht ausgeschlossen. Man hat allgemein, schon vor dem Dasein der Kindergärten, eingesehen, daß es Fertigkeiten gibt, die eine Frau, sei sie hohen oder niederen Standes, nicht gut entbehren kann. Das Stricken und Nähen, das Kochen und Bläuen und so manche andere Fertigkeit sind Arbeiten, die schon unsere Großmütter übten. Schon seit vielen Jahren sind zum Theil durch die öffentliche Wohlthätigkeit auch die ärmsten Kinder zur Aneignung dieser Fertigkeiten herangezogen. Die Kinder der allerhöchsten Stände sollten aber, wenn auch nur um sie gehörig beurtheilen und überwachen zu können, sich auch nicht ganz von diesen Arbeiten ausschließen. Uebrigens wird bei diesen Kindern die Handfertigkeit, durch Stricken, Blumen machen, Zeichnen, Malen, Tappfrierarbeiten und ähnliches geübt. Alle diese Übungen schließen sich aber ganz ausgezeichnet an die Arbeit des Kindergartens an.

Das Stricken, das Nähen und Sticken und Schneiden und Zeichnen — alles wird im Kindergarten begonnen und in der Arbeitsschule der Mädchen trefflich fortgesetzt. Wenn unsere Voreltern zu Hause von der Mutter oder in Privatanstalten, hier besser und leichter, dort schwerer und schlechter, hier dieses, dort jenes von diesen Fertigkeiten sich angeeignet und der Erfolg der war, daß nur ein kleiner Bruchtheil der Frauen auch nur dem eigenen Bedarf zu genügen verstand, sind nun diese Arbeiten Gemeingut geworden, haben auf diesem ihrem eigenen Gebiet die Frauen die Männer fast ganz verdrängt: Die Fertigkeit in dieser Richtung zählt zur allgemeinen Bildung der Frau und wird öffentlich nach müttergiltigem System und Lehrplan überall gelehrt.

Während so der Kindergarten für Mädchen zugleich eine Vorbereitung für die Fertigkeiten des Lebens wird, hat es fast den Anschein, als ob für Knaben Gelegenheit zu diesem Ausbau der Kindergartensarbeit fehle. — Der Sinn dafür steckt aber mit und ohne Kindergarten auch im Knaben. Auch er wird, wenn ihm nur einige Gelegenheit gegeben wird, oft und gerne auf seine Kindergartensarbeiten und Spiele zurückkommen. Er wird, auch wenn er den Kindergärten nicht genießt, auch umgeben, zuerst alle möglichen Dinge, wie sie ihm in die Hand kommen, zerreißen und zerlösen, um zu sehen, „wie sie inwendig sind, oder wie sie gemacht sind“. Später wird er mit seinem Taschmesser überall herumzuschneiden, wenn er einiges Geschick hat auch sich einen Sabel, eine Ranze oder anderes Spielzeug schnitzen, wobei freilich seine Phantasie dabei gehört, die Dinge zu erkennen. Er wird seinen Kameraden bald abgeben, wie man dem Bruder oder sich selbst einen Generalshut, ein Schiffchen, einen Blasebalg, einen Federhalter aus Papier zusammenfaltet, wie man seine Buchdecke überzieht und ähnliches. Die Eltern werden ihm mit lithographirten Soldaten eine große Freude machen, er wird sie coloriren, aufkleben, ausschneiden und gar bald seine Arme fertig haben. War der Knabenfanglehrer im Hause, wird ihm der Knecht ein willkommener Hornstoff sein; im Sommer wird er aus Wergel vom Hamersdorfer Berg allerlei Formen und Figuren schnitzen. Die Hirtenflöte aus grünem Weidenholz, der Hut aus Schilf, der Stock von der Haselstange, der zur Verzierung mit der Haut der getödteten Ratter überzogen wurde, verdanken alle ihre Existenz dem mächtigen Schaffensdrange des Knaben. Ich erinnere mich noch heute eines mißlungnen, aber tagelang fortgesetzten Versuches aus schwarzer angefeuchter Erde Ziegeln zu brennen, mit denen wir Knaben dann die großartigen Palast- oder Festungsbauten vorhatten. Dieser Gestaltungsdrang wird den Knaben durch die Schule bis in das Jünglingsalter begleitet. Im Anfange werden es hauptsächlich Gestalten seiner Phantasie, später in der Schule gemachte Erfahrungen sein, die diesen Trieb wecken und reizen. Das Pulver werden die meisten Knaben dem Werkfeld Schwarz nachschreiben, wenn sie Salpeter und Schwefel bekommen können; wie viel künstliche Karbis und Papierstollchen hat der geographische Unterricht auf den seichten Rücken des alten Zibin gelehrt? Schledern, Katakulte und andere Wurfmachine werden sie dem David und den Römern, die Armbrust dem Wilhelm Tell nachbilden so gut sie können. Allerdings meist nicht unmittelbar diesen historischen Vorbildern, sondern vielleicht sogar gewöhnlich unbewußt Einer dem Andern. Aber wer behaupten wollte, daß dabei die Knaben mehr das Spielzeug, als dessen Verfertigung reizt, den verweise ich einfach auf das Thun derselben, wenn sie in Naturgeschichte oder Stereometrie zu den Krystallformen kommen, die sie mit großem Interesse nachformen; auf die physikalischen Apparate, die Heronsbrunnen und Heber aus Hollunder bis zur complicirten Electrizitätsmaschine aus der Vorwühlflasche, die niemals einen Funken gibt. Alle diese Fabrikate, die unsere Knaben so aus sich heraus, aus innerem Schaffensdrang verfertigen, werden mehr oder weniger mißlungen sein und oft auch manchen Schaden in Haus und Hof anrichten, den kleinen Meister aber werden sie gewöhnlich unendlich befriedigen. Was ist eine gute Antwort in der Schule, gegen so ein Ding, das man ansehen und mit Händen greifen oder das man gar auch brauchen kann! — Auch in anderer Weise wird sich dieser Schaffensdrang, hauptsächlich als Nachahmungstrieb oft betheiligen. Der Sohn wird gerne dem Vater in das Handwerk pfuschen. Der Bauernjunge wird den Pflug schnitzen und die Art; aus der zerbrochenen Radspeiche wird ein Pflug verfertigt und des Hofes Steine werden damit aufgerissen. Der Knabe des Handwerkers wird oft und gerne in der Werkstatt weilen und häufig wird in seinen Spielen sich wiederholen, was er hier gesehen. Das Material für die selbst verfertigten Spielsachen wird aus des Vaters Werkstatt genommen, und gewöhnlich wird der Meistersohn, wenn er erwachsen ist, ohne recht zu wissen, wie er dazu kommt, was ihm aus des Vaters Handwerk später vorkommt nach seiner Entscheidung, seinem Werth und seiner Güte beurtheilen und manches auch ganz wohl selbst verfertigen können. Vor Allem wird er aber durch das Herumtreiben in der väterlichen Werkstatt eine Antheiligkeit und Unverfrorenheit praktischen Dingen gegenüber sich aneignen, die ihm in den verschiedensten Fragen des späteren Lebens, auf Reisen, als Soldat im Felde, in der eigenen Werkstatt, ja auf Schritt und Tritt zu Gute kommt. — Seine Selbstständigkeit und sein Selbstgefühl nimmt zu, wenn er nicht überall bedient sein muß, sondern sich in die verschiedensten Lebenslagen leicht und schnell hineinfinden kann, wenn er sich zu helfen weiß und sich in jedem Fall auf sich verlassen kann. Deshalb war es ein löblicher Gebrauch, der in alter, bei uns übrigens noch gar nicht so lange verfallener Zeit, den Meistersohn, welchem Berufe immer er sich widmete, nöthigte, sich in des Vaters Werkstatt umzusehen und sich zum Schluß durch ein selbstverfertigtes Meisterstück, ob er Beamter oder Lehrer oder Doctor war, in des Vaters Kunst ehrlich und vollberechtigt aufnehmen zu lassen.

Eine ganz neue Seite gewinnt diesem Gedanken J. J. Günther in seiner Schrift „Das Schulwesen im protestantischen Staate“ ab, indem er einen Vorschlag Justus Möser's und J. Schokke's wieder aufnehmend verlangt, daß die Gymnasialschüler in freien Stunden, die ihnen gewährt werden sollen, vollständig ein Handwerk oder eine Kunst erlernen sollen, und „findet darin nicht nur ein Mittel gegen die vielen Studien-, Studier- und Sittlichkeitskrankheiten, sondern vornehmlich für die Beamten den rechten Halt ihrer Selbstständigkeit und Unabhängigkeit“. Sie können in jedem Augenblick, wo ihre Stellung mit ihrem Gewissen nicht mehr zu vereinbaren ist, sich eine andere vollkommen unabhängige Stellung schaffen. „Aber auch außerdem würde das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zu einem großen Volksganzen durch ein solches Zueinandergreifen der Stände bedeutend geweckt und gefördert, die Scheidewand zwischen Literaten und Gewerbetreibenden würde fallen, und das Vertrauen zu ersteren würde gehoben werden, wenn sie, seien sie Aerzte, Beamte, Geistliche oder Lehrer, aus eigener Erfahrung die Beschäftigung und die Zustände der verschiedenen Handarbeiter kennen und ihnen theilnehmende Freunde und Berather sein könnten.“

Dieser Ansicht läßt sich nun allerdings einige Berechtigung nicht absprechen; aber sie würde eine vollständige Umwandlung unseres Mittelschulwesens voraussetzen, ohne daß der Erfolg den angewendeten Mitteln entspräche, denn bei dem großen Bildungsbedürfnis und der Masse des Bildungstoffes, dann bei der bedeutenden Concurrenz, die auch auf gewerblichem Gebiete den Kampf um das Dasein erschwert, fordert wohl jeder Beruf den ganzen Mann, und der Grundgedanke der Theilung der Arbeit hat gewiß in der Vortrefflichkeit des Erzeugten seine Berechtigung. Wie aber andererseits die Cultur die Anforderung eines gewissen Maßes von allgemeinem Wissen an Jedermann stellt und dieses

gs=Bauf  
ung:  
ags, im hic  
Buchsch.  
immer im Sinne der  
it. o der Statuten) d  
werden sollen.  
gs=Matth.  
Freunde.  
en-Verzeichni  
ts, enthaltend de  
alt- und Warm  
Korblumen in  
ertriebes Verlangen  
g Abel,  
Baumgasse 15.  
Kranke.  
bewahrung"  
schneidenden des  
2 fl., angelegent  
nung oder von G.  
na, Leipzig.  
rungs- und Wohl-  
Buchhandlung von A.  
1; in Prag bei  
3) 6-8  
Haupt-Depot in Wien bei Bruno  
Raabe, Dorotheergasse, in  
Hermannstadt bei den Apollonischen W.  
Platz und C. Jickeli, in Schäßburg  
bei J. B. Teutsch. [70] 4-10  
menten.  
tt  
reinsfreund.  
rösten Formats  
Reichhaltigkeit,  
terial bei einem so  
littischer Bezeichnung  
olle und von seiner  
ischen dem Einfluß  
ich bieten. Ueber  
Beilage eingehende  
tal wird mit einem  
Tageblatt" genau  
hoch liegt es im  
t in den Besitz des  
[195] 3-3  
affen Erfolg.  
ne Beilage.

